

Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt

Amstisches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Druck: Buchdruckerei W. H. Schumpp, Kommanditgesellschaft Bochum.

Nr. 14.

Montag, den 7. April 1924.

96. Jahrgang.

Das Ablaufen der Micum-Verträge.

Befprechung des deutschen Vorkaufers mit Policare. Paris, 5. April. Der deutsche Vorkäufer v. Hoesch hatte eine längere Unterredung mit Policare über die Frage, was zur Herbeiführung eines Zwischenzustandes für die Zeit zwischen dem Ablaufen des Micumvertrages am 15. April und der endgültigen Regelung auf Grund des Ergebnisses der Beratungen des Sachverständigenausschusses zu geschehen habe.

TU. Paris, 5. April. Die nahezu einstündige Unterredung, die Vorkäufer v. Hoesch gestern nachmittag mit Policare hatte, wird von dem Pariser Zeitartikler lebhaft kommentiert. Bis gestern waren Angaben über den Inhalt der Unterredung weder von deutscher noch von französischer Seite erfolgt. Heute wird von den Morgenblättern behauptet, daß drei Fragen zur Sprache gebracht wurden:

1. die Micumverträge, die bekanntlich mit dem 15. April ablaufen.
2. die deutsche Abrüstung im Zusammenhang mit der letzten der Vorkäuferkonferenz ausgetauschten Note der Reichsregierung.
3. die Sachverständigenberichte.

Entwicklungsfragen der Reichsbahn.

Eine Rede des Reichsministers Deser.

TU. Berlin, 5. April. Reichsminister Deser hielt in der Aula der Handelshochschule Berlin einen Vortrag über die Entwicklungsfrage der Reichsbahn, in dem er zum Schluß auf die Reparationsfrage zu sprechen kam. Er betonte, daß bis zum endgültigen Bekanntwerden der Sachverständigen-Entscheidungen man sich Zurückhaltung auferlegen müsse. Soll die Reichsbahn aber eine Garantie übernehmen, so wäre die Vermeidung jedes äußeren Zwanges erforderlich. Keine Lösung sei möglich ohne Rückgabe der Verwaltung der Rhein- und Ruhrbahnen. Auch seien die Sachverständigen, soweit der Minister überlegen könne, dahin einig, daß Rhein und Ruhr der Reichsbahn ebenso wie das Reich selbst ein Moratorium, um einen Ausgleich zu schaffen, nur über die schlechten Verhältnisse hinweghelfen könne. Nur wenn mit einem festen Zinssatz gerechnet werden könnte, könne man erwarten, daß evtl. Aktien der Reichsbahn auch im Auslandsmarkt untergebracht werden könnten. Erforderlich sei hier, daß die diesmalige Entscheidung eine Lösung darstelle. Deutschland würde das Seine tun, um eine endgültige Regelung der Reparationsfrage herbeizuführen.

Verfahren wegen Landesverrats gegen Dr. Zeigner.

TU. Leipzig, 5. April. Wegen seiner am 7. August im Leipziger Volkszuge und am 8. Oktober im schlesischen Landtage gehaltenen Reden ist gegen Dr. Zeigner vom Oberreichsanwalt ein Verfahren wegen Landesverrats eingeleitet worden.

Möbius befaßt wieder.

TU. Dresden, 5. April. Außer Dr. Zeigner haben auch Möbius und die Staatsanwaltschaft Revision gegen das Urteil eingelegt. Möbius hat sich dem Untersuchungsrichter vorführen lassen und ihm erklärt, daß seine Aussagen in der Hauptverhandlung, die bekanntlich Zeigner sehr entlasteten, und durch die Möbius alle Schuld auf sich zu nehmen suchte, unwahr gewesen seien. Vielmehr hätten seine ersten Aussagen vor dem Untersuchungsrichter, die Zeigner schwer belasteten, auf Wahrheit beruht.

Die Besprechungen mit den Eisenbahnern. Ablehnende Stellungnahme des Reichskabinetts.

w. Berlin, 5. April. Das Reichskabinett hat sich in längerer Beratung mit den vorläufigen Verhandlungsergebnissen der Bahnregelung bei der Reichsbahn beschäftigt. Der beabsichtigten Lohnerhöhung konnte aus währungs- und allgemeinen wirtschaftlichen Gründen nicht zugestimmt werden. Auf Grund eines neuen Vermittlungsvorschlages, der den Wünschen der Arbeiter, soweit es die Möglichkeit auf die allgemeine Lage irgend gestattet, entgegenkommt, sollen die Verhandlungen mit den Gewerkschaften fortgesetzt werden.

TU. Elberfeld, 5. April. Im Zustand der Eisenbahnarbeiter ist eine Lenkung auch heute nicht eingetreten. Von den Organisationsstellen der Streikenden wird mitgeteilt, daß zwar Vereinbarungen mit dem Reichskabinettsminister getroffen, aber noch nicht vom Reichskabinettsminister anerkannt sind. Auch sei über die Frage der Wiedereinstellungen noch nicht verhandelt worden. Der Zustand gebe daher weiter.

Münster, 5. April. Hier hat der Reichs-Eisenbahnarbeiter in den Betriebswerkstätten des Münsterer Hauptbahnhofes und des Dantebahnhofes die Arbeit niedergelegt.

Das englische Mietsgesetz.

TU. London, 5. April. Im Unterhause wurde von einem Vertreter der Regierung mitgeteilt, daß in der Frage des Mietsgesetzes neue Maßnahmen ergriffen würden. Es würde geplant, die die Armenfürsorge Betreffenden in den Stand zu setzen, sich Wohnung von Arbeitslosenunterstützung in genügender Höhe als Mieter vor der dringenden Ausquartierung zu schützen. Sollte hierzu eine befriedigende Gesetzesvorlage erforderlich sein, so werden entsprechende Vorschläge zu dem von dem Sonderausschuß in der Mietsfrage dieser in Frage kommenden Befugnisse begeben, daß vor dringender Entfernung aus der Wohnung jedem Mieter Gelegenheit gegeben werden muß, bei der Armenfürsorge vorzulegen zu werden.

TU. London, 5. April. Die Aufnahme der Regierungserklärung im Unterhause, die von Cly-

Die Aussichten der internationalen Anleihe.

Keine günstige Beurteilung in der englischen Presse. — Deutschlands Jahreszahlungen nach den Vorschlägen der Sachverständigen.

Eine Schicksalsfrage.

TU. London, 5. April. Die Voraussetzungen über die Höhe der Jahreszahlungen, die Deutschland nach Vereinbarung des Moratoriums zu leisten haben wird, stimmen darin überein, daß die Dawes-Kommission sich für 2 1/2 Milliarden Goldmark entscheidet. Die Höhe dieses Vertrages wird jedoch weniger besprochen als die Frage, welche Aussichten eine internationale Anleihe, die gleichfalls von der Dawes-Kommission empfohlen wird, befige. Diese Aussichten werden hier nicht sehr günstig beurteilt, denn, welches auch die Reichtümer Deutschlands sein würden, schreibt Stender in der „Westminster Gazette“, so würden weder England noch Amerika deutsche Eisenbahnobligationen oder sonstige staatliche Schuldscheine annehmen, bevor der endgültige Betrag der Reparationen festgesetzt und eine Regelung der Reparationsfrage erzielt sei, der auch Deutschland zustimme. Von der internationalen Anleihe hänge das ganze Schicksal des Sachverständigenberichts ab, denn ohne Anleihe sei es unmöglich, die Kosten für die Sachlieferungen während des Moratoriums und für die Befähigungsarmee aufzubringen.

Ueberreichung des Berichts erst Montag.

TU. Paris, 5. April. Der Bericht der Sachverständigenausschüsse wird, wie man jetzt hier annimmt, nicht vor Montag vormittag überreicht werden können. Die Schwierigkeiten, die der Beendigung der Arbeiten entgegenstehen, sind rein redaktioneller Natur.

Pariser Neuigkeiten.

Paris, 5. April. Zusammenfassend glaubt „Deuvre“ über den Inhalt des Sachverständigenberichts mitteilen zu können: Die Sachverständigen seien zwar nur beauftragt gewesen, die deutsche Zahlungsfähigkeit in den nächsten Jahren abzuschätzen, sie seien aber auch zur Aufstellung gekommen, daß die Reparationskommission nach dem Versailler Vertrag unbedingt das Recht besäße, über ein beratendes Mandat hinauszugehen. Dementsprechend hätte sie festzusetzen, was Deutschland zu zahlen habe, nicht nur während der nächsten Jahre, sondern während der gesamten Periode der Zahlungen. Die Sachverständigen

neß in Sachen von Wohnungskündigungen und Ausweisungen verlesen wurde, hat einen schlechten Eindruck hinterlassen. Die konservative und liberale Partei verlangen weitere Angaben mit der Begründung, daß die Regierungserklärung an Klarheit zu wünschen übrig lasse. Am heftigsten ist die Opposition in der eigenen Partei. Der Arbeiterabgeordnete Kirkwood benutzte die Gelegenheit zu einer donnernden Propagandarede.

Fransösishe Sicherung und Völkerverbund.

TU. Paris, 5. April. Die Londoner Meldung, wonach Policare und Macdonald demnächst sich hier treffen werden, wird von zuständigen Pariser Kreisen demontiert. Man ist der Auffassung, daß die englisch-französischen Verhandlungen hinsichtlich der Sicherungsfrage vorläufig gescheitert sind. Wie die „Daily Mail“ heute meldet, hat Macdonald die französische Regierung durch ihren Londoner Vorkäufer Graf Saint Maurice davon in Kenntnis gesetzt, daß die Frage der französischen Sicherung im Zusammenhang mit einer allgemeinen Lösung der schwierigen Probleme dem Völkerverbund zur Behandlung übergeben werden müsse. Betreffend der Reparationsfrage liege ein Grund zu einer Begrenzung zwischen Macdonald und Policare nicht vor. Mit der Möglichkeit einer Konferenz wird gerechnet, sobald die Reparationskommission ihre Aufgabe über die Schlußfolgerungen der Sachverständigen beendet haben wird.

Deutschfeindliche Ausschreitungen in Warschau.

TU. Warschau, 5. April. Vorgestern kam es in Warschau zu heftigen antideutschen Kundgebungen. Tausende von Menschen zogen durch sämtliche Hauptstraßen und sangen Lieder gegen Deutschland. Ununterbrochen wurden Rufe „Nieder mit Deutschland!“ und „Nieder mit der preussischen Barbarei!“ laut. Durch rechtzeitige Absperzung der Straßenviertel, wo die deutsche Gesandtschaft und die Botschaft sich befinden, gelang es, Unruhen zu verhindern.

Das deutsche Eigentum in Amerika.

TU. Washington, 5. April. Große Bedeutung misst man hier einer Befragung bei, welche Coolidge mit dem Vertreter für das deutsche Eigentum, Miller, hatte über den Gesetzentwurf, der die Errichtung einer Gesellschaft vorsieht, welche zusammen mit der Regierung 150 Millionen hauptsächlich deutsches liquidiertes Eigentum als Basis für einen laufenden Kredit für den Handel mit Deutschland und anderen ehemals feindlichen Staaten vergeben soll. Vertreter der Standard Oil Company und der Pittsburgher Spiegelglas-Gesellschaft, welche beiderseits deutsches Eigentum beanspruchen,

bigen hätten es lebhaft unternommen, die Zahl der Anleihen festzusetzen.

Auf Grund dieses Systems habe Deutschland zu zahlen: Im ersten Jahre eine Milliarde Goldmark, im zweiten Jahre eine Milliarde 200 Millionen Goldmark, im dritten 1 1/2 Milliarden Goldmark, im vierten zwei Milliarden Goldmark, im fünften 2 1/2 Milliarden Goldmark. Vom sechsten Jahre ab werde die Jahreszahlung von 2 1/2 Milliarden Goldmark auf Grund eines wirtschaftlichen Koeffizienten, dessen komplizierte Zusammenfassung durch die Sachverständigen geregelt worden sei, erfüllt werden können. Selbst wenn man jedoch annehme, daß Deutschland zu einer unerhörten Höhe kommen sollte, werde der Koeffizient die Jahreszahlungen nicht über 3 Prozent jährlich weiter steigern.

Der Betrag der Jahreszahlungen werde aus folgenden Quellen fließen: 1. aus den Eisenbahnen, 2. der gesamten deutschen Industrie, 3. den Zöllen, 4. gewissen Monopolen.

Die meisten dieser Summen würden unmittelbar an die Vertreter der internationalen Verwaltungsborgschaft abgeführt werden. Diese Garantien seien die denkbar besten.

Paris, 5. April. „Petit Parisien“ teilt mit, daß der französische und der englische Text der Sachverständigenberichte, gewisse Ungenauigkeiten in der Uebersetzung haben, so daß jetzt nicht mehr angenommen wird, daß das umfangreiche Schriftstück nicht Sonntag, sondern erst am Montag der Reparationskommission überreicht werden könne. General Dawes und Owen Young hätten bereits ihre Plätze für die Heimreise nach den Vereinigten Staaten für den 22. 4. verlegt, und zwar werde Dawes Neapel und Owen Young nach Spanien reisen.

Einem Berichterstatter des „Petit Parisien“ erklärte Mac Kenna: Unsere Aufgabe ist beendet. Außer einigen noch zu erledigenden Paragraphen ist unser Bericht fertig. Er ist kurz und enthält höchstens 20 Seiten. Auf die Frage, ob man das deutsche Kapital wieder nach Deutschland zurückführen könne, antwortete Mac Kenna: Sie fragen mich zu viel, wir haben aufrichtig zusammen gearbeitet mit der einzigen Sorge und dem festen Wunsch, die Wahrheit zu sagen. Heute wie vor 3 Monaten habe ich immer noch die Hoffnung, daß wir zum wirklichen Frieden gelangen und daß unsere Arbeit und Mühe nicht umsonst gewesen sein möge.

wehren sich stark dagegen, doch wird Millers Plan durch mächtige Baumwollpflanzer unterstützt. Die Haltung des Präsidenten Coolidge ist noch unbekannt.

Keine Gefährdung der Rentenmark.

TU. Berlin, 6. April. Der Verwaltungsrat der Rentenbank hat eine Sitzung abgehalten, an der auch Vertreter der Reichsregierung teilgenommen haben. Es handelte sich besonders darum, ob die Sicherung der Rentenmark etwaigen Unterhöhlungsverfälschungen gegenüber stark genug sei. Auf Anfrage erklärte der Vorsitzende des Verwaltungsrates der Rentenbank Hillger, die Möglichkeit einer Gefährdung der Rentenmark vom Auslande bestehe nicht. Die einzige Befürchtung, die man vielleicht hegen könnte, läge in der etwaigen Vergabe zu großer Kredite, doch auch in dieser Beziehung sei die weitgehendste Vorsorge getroffen. Die Rentenmark wird stabil bleiben.

Die Verhandlungen im Bergbau.

w. Essen, 5. April. Die von Berlin aus verbreitete Meldung, daß die für Sonnabend in Aussicht genommene Lohnverhandlung für den Ruhrbergbau schon gegen nachmittag im Anschluß an eine Befprechung der Arbeitervertreter mit dem Reichsminister für Bergbau in Berlin begonnen haben, und daß nach den bisherigen Meldungen die Unternehmer offenbar ihren vollkommen ablehnenden Standpunkt in der Lohnfrage aufgegeben haben, wird von zuständigen Stellen als unzutreffend bezeichnet. Die für Sonnabend anberaumte Sitzung ist von Berlin aus abgelaufen, von einer Freitagssitzung ist hier nichts bekannt, und der Standpunkt der Unternehmer in der Lohnfrage hat sich nicht geändert.

TU. Essen, 6. April. Zu den Verhandlungen über die Erneuerung des Tarifvertrages übernahm der Gewerkschaftsverband den Vorschlag der Bergarbeiterorganisationen über die Verlängerung der Arbeitszeit. Diese sehen u. a. vor: Lohnes, Abschaffung des Hausgeldes, Reduzierung der Deputatlohnemmen, Herabsetzung des Deputatlohnpreises, Fortfall der Sozialleistungen für Krankheitsstage und weitere Veränderungen bezüglich der speziellen Arbeitsbedingungen. Die Bergarbeiterverbände haben hierzu Änderungsanträge eingereicht.

Kleine politische Mitteilungen.

Nähtritt der Württembergischen Regierung. Stuttgart, 5. April. In der heutigen Landtagssitzung wurde ein Zentrumsantrag, nach welchem der Vorschlag der Verordnung über die Aufstellung von 7 Oberämtern und des Landratsamts bis zum 15. Juni verschoben werden soll, mit den Stimmen der Rechten, des Zentrums und der Volkspartei angenommen. Hierauf erklärten Staatspräsident Sieber, der Finanzminister, der Innenminister und der Justizminister ihren Nähtritt.

Betrachtungen zu den Herbst-Plünderungen.

Zwei Monate sind nunmehr verfloßen, seitdem vor den Strafkammern die ersten Landfriedensbruchsprüche eingelesen, die aus den vorjährigen Herbstplünderungen geboren sind. Eigens für diese Materie geschaffene Sonderstrafkammern waren berufen, die Unsumme der Plünderungsprozesse zu bewältigen. Aber wie in der heutigen Zeit der Experimente alles ohne Dauer und Bestand ist, und morgen beseitigt wird, was gestern geschaffen wurde, so verschwanden schon nach wenigen Wochen kraft ministerieller Anordnung die im vereinfachten Verfahren arbeitenden Sonderkammern wieder, um den ordentlichen Strafkammern Platz zu machen. Eine ungeheure Fülle von Vorarbeit und Umstellungsarbeit war nutzlos verwendet worden. Zwei Monate hindurch sind nunmehr ununterbrochen Tag für Tag Plünderungsprozesse großen und größten Stills erlebt worden. Das Anlagematerial hat sich derart gehäuft, daß zur Stunde niemand voraussagen vermag, wann in dem letzten Plünderungsprozeß das Urteil gesprochen werden wird.

Der tagtäglich Zeuge der Verhandlungen ist, die in ihrem ewigen grauen und trüben Einzel fortgesetzt wechselnde Einzelbilder zeichnen, der gewinnt einen tiefen und erschütternden Eindruck von dem ungeheuerlichen Umfang der vorjährigen Oktober- und Novemberplünderungen, aber auch in die psychologische Einstellung der Plünderer, die bestimmt wurde durch die damalige hochgradige wirtschaftliche Notlage im Zusammenhang mit der unüberwindlichen Verheerung, die sich ihrer zur Erstreckung umfänglicherer Hochziele mit allem Nachdruck bemächtigte. Die Tagespresse hat in jenen kritischen Wochen und Monaten von den alltäglichen Plünderungen fortlaufend Kenntnis genommen, wenn auch nur in flüchtiger und allgemeiner Form. Die Ausbreitungen steigerten sich nach und nach in das Maßlose, daß die breite Öffentlichkeit ein ihre ganze Größe auch nur einigermaßen erfassendes Bild nicht hat gewinnen können. Dieses abgeschlossene Gesamtbild mit all den unzähligen charakteristischen Streichen und großen Streiflichtern geben erst die fortlaufenden Plünderungsprozesse vor den Strafkammern. Es ist ein ungemein düsteres Kapitel aus der Geschichte der unruhigen Nachkriegszeit des Ruhrgebiets, das in diesen Plünderungsverhandlungen Blatt für Blatt in den Gerichtssälen zur Zeit geschrieben wird. Schon die an der Hand 200 Plünderungsprozesse, die bislang vor den Essener Strafkammern erledigt worden sind, lassen mit erschreckender Klarheit erkennen, welche beispiellose Gewalttaten in jenen Schreckenszeiten im hiesigen Industriegebiet begangen und mit welcher verbrecherischen Wahnwitz an der Volksernährung und der öffentlichen Ordnung gefrevelt worden ist. Und das zu einer Zeit, als die Lebensmittelversorgung namentlich im rheinisch-westfälischen Industriegebiet auf die allergrößten Schwierigkeiten stieß. Der Menschheit ganzer Jammer saß einen an bei der gerichtlichen Entfaltung all der Wahnsinnstaten, die damals Millionenwerte an den notdürftigsten Lebensmitteln und Materialien aller Art vernichtet haben. Zu einer Zeit, als das Volk unter dem Druck der unerhörten Inflationskatastrophe und der unzulänglichen Einkommensverhältnisse hungern mußte, während die Schieber und Wucherer ihren mühelos erworbenen Riesengewinn in den Schlemmerlokalen verpraßte, da wurden von den wild gewordenen Plünderern die Lebensmittel der Lebensmittel in den Geschäftshäusern, in den Konsumantalken und auf den Lagern des Großhandels, soweit man sie nicht mitnehmen konnte, sinnlos vernichtet. Die Feder straucht sich, zu bezugeben, was da alles in den Plünderungsprozessen ans Tageslicht gekehrt worden ist. Fässer wertvollen Speiseöls ließ man auslaufen, Fässer, gefüllt mit Petroleum und Benzin, wurden in die Lebensmittelverpackungen geschleppt und auf die Speise- und Fleischvorräte ausgedossen. Die Mehlvorräte wurden durch Seifenpulver und andere gesundheitsschädliche Stoffe unbrauchbar gemacht, so daß sie auf den Müllhaufen ausgeschüttet werden mußten. Bei einer unserer größten Einfuhrfirmen im Industriegebiet, der die Lebensmittelversorgung des größten Teils der Bevölkerung der Stadt Essen obliegt, sind auf diese Weise ungeheure Vorräte an Speise und anderen Lebensmitteln vernichtet und den bedürftigen Bevölkerungsschichten entzogen worden. Und die Leute, die solche wahnwitzigen Freveltaten begingen, haben, wenn sie vor den Strafgerichten zur Rechenschaft gezogen werden, die Stirn, zu behaupten, daß Hunger und Not und der Selbsthaltungstrieb sie zu den Plünderungen getrieben haben.

Die zahlreichen Verhandlungen vor den Strafkammern haben zweifelsfrei ergeben, daß die vorjährigen Herbstplünderungen in der Hauptsache das Wert politisch getreuer Elemente und ihres Erwerbsverhältnisses ge-

Unterhaltungsbelleid zur Bochumer Zeitung - Märkischer Sprecher

Die Stadt liegt unten im Moorfeld und Grund: nun geht es flach, der Kopf aber richtig, die Augen in die Höhe gehend, die Hände in die Hüften gestemmt, die Füße in die Erde gesenkt, die Brust in die Luft gehoben, die Seele in die Ferne geschaut, die Hand in die Tasche gesteckt, die Lippen in die Luft gehoben, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Luft gesteckt, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen, die Ohren in die Hand genommen, die Augen in die Hand genommen, die Hände in die Hand genommen, die Füße in die Hand genommen, die Brust in die Hand genommen, die Seele in die Hand genommen, die Hand in die Hand genommen, die Lippen in die Hand genommen, die Zunge in die Hand genommen, die Nase in die Hand genommen

Turnen / Spiel / Sport.

Duisburger Spielverein in M. Gladbach geschlagen. — Schwarz-Weiß — Turo 2:2.
In Süddeutschland Fürth bezwungen. — Der 1. F. C. bleibt in Front.

Um den westdeutschen Meistertitel.

Fußball.

Die heutigen Endspiele um die Westdeutsche Meistertitel Duisburger Sp. V. mußte in M. Gladbach gegen Rheinh. eine 1:0-Niederlage einstecken. M. Gladbach schied für die Duisburger ein schweres Pflaster zu sein. Bereits im vorigen Jahre mußte die Mannschaft den Turo-Neuten einen 2:0-Sieg überlassen. Unter Aufbaumestreier lieferte der Turo-Mannschaft in Duisburg einen überlegenen Kampf; doch über 2:2 kam man nicht hinaus. „Arminia“ triumphierte mit 4:0 reichlich hoch über den „Hessenmeister“, „Kurhessen“ Kassel.

Nach den Ergebnissen der heutigen Spiele zu urteilen, dürfte die Entscheidung erst im letzten Treffen Duisburger Sp. V. — Turo Düsseldorf fallen.

Stand der Tabelle.	Sp.	S.	U.	N.	P.	Punkte
Turo Düsseldorf	5	3	2	—	—	10:6
Duisburger Sp. V.	4	3	—	1	—	7:2
Arminia Bielefeld	5	2	2	1	—	11:6
Schwarz-Weiß Ess.	4	1	2	1	—	8:4
Sp. V. Rheinh.	4	2	—	2	—	4:7
Sportfreunde Sieg.	4	1	—	3	—	4:11
Kurhessen Kassel	4	—	—	4	—	1:12

Schwarz-Weiß Essen gegen Turo Düsseldorf 2:2.
(Halbzeit 1:2.)

Die Kenntnis von dem hervorragenden Können der Meister, die Erinnerung an einen wundervollen Kampf, den sich die gleichen Parteien vor einem Jahre schon in Duisburg lieferten und das prächtige Fußballwetter, hatten wieder eine ungeheure Menschenmenge in das Stadion der Stadt Duisburg gelockt. Schon in den frühen Mittagsstunden setzte die Wanderung der Laufende ein. Von auswärts kamen zahlreiche Sonderzüge nach Wabau und die Masse der möglichsten und unmöglichsten Fahrzeuge war nicht übersehbar. Als dann kurz gegen 4 Uhr die Meisterrmannschaften in unverbänderten Aufstellungen das Feld betraten, waren sicher annähernd 30000 Personen versammelt. Auf beiden Seiten der Laufbänder waren, insbesondere aber die Essener mit Tausenden von Wimpeln in den Vereinsfarben bemalt.

Auch der neue Kampf der gleichen Gegner brachte ganz hervorragenden Sport. So technisch schön und ausgereiften Fußball bekommt man in Westdeutschland nur selten zu sehen. Jedoch war heute von einer Gleichwertigkeit der Gegner nicht zu reden. Der Aufbaumestreier führte das entscheidende reifere und feilere Spiel vor. Dem Kampferlauf entsprechend hätte das Ergebnis nicht ganz und gut 4:2 für Essen lauten können. Daß es nicht dazu kam, ist in erster Linie der Unentschiedenheit der Essener Halbturner zuzuschreiben, die zahlreiche sehr gut herausgearbeitete Formmöglichkeiten ausgenutzt ließen.

Turo war nach dem Anpfiff eine zeitlang leicht überlegen. Ein Alleingang Dudes brachte ihm schon wenige Minuten nach Beginn das Führungstori. Der Ausgleich sollte jedoch nicht lange auf sich warten lassen. In der 10. Minute verwandelte Vollmann einen wegen unfairen Spiels gegebenen Elfer. Im selben war auch zunächst noch Turo weiter leicht überlegen. Essen beschränkte sich vorerst noch auf einzelne Vorstöße, die aber dann jedesmal vor dem Turo-Tor brenzlige Situationen hervorriefen. Auf beiden Seiten hatten die Torhüter verlässliche Gelegenheit, gute Proben ihres Könnens zu geben. Nach 20 Minuten Spielwache etwa mußte sich der Essener Torwart zum zweitenmal schlagen lassen. Der Schiedsrichter hatte zum Witz geschrien, verwandelt die Entscheidung aber auf den Protest Turos hin in einen Eckball, der von Siebert dann eingekippt wurde. Der Kampf wurde jetzt im allgemeinen ausgeglichener. Essen konnte jedoch die besseren Torchancen herausarbeiten.

ten, die aber sämtlich durch die unglaubliche Schutzlosigkeit seiner Halbtürmer verloren gingen. Nach der Pause setzte dann die Mannschaft des Aufbaumestriers ein. Technisch wurden die letzten Register gezogen und es ergaben sich wunderbare Angriffsbilder. Turo Düsseldorf hatte kaum noch etwas zu bestellen und mußte seine ganze Kraft auf die Verteidigung legen. Jedoch hatte Essen noch zunächst bei seinen vielen Angriffen reichlich Pech. Wenn seine Stürmer nicht gerade durch Überkombinationen alles verderben, so lehten sie bei ihren Vorstößen das Leder weit neben den Rahmen. Erst in der Mitte der zweiten Halbzeit fiel der lang erwartete und reichlich verdiente ausgleichende Treffer. Kellerhof bedrängte den Unionortwart hart und als dieser das Leder wegstreten wollte, prallte es von dem Essener Stürmer ab und ins Tor. Damit war die über dem Platz lagernde Hochspannung gelöst, das Kampftempo minderte sich und das Spiel nahm allgemein merklich an Interesse ein. Essen hatte noch wiederholt Gelegenheiten zum Siege zu kommen, aber seine Stürmer hatten eben heute die Schließfelle vergriffen.

Die Essener Mannschaft lieferte heute wieder ein sehr gutes Spiel, wenn auch der Sturm die letzte Sicherheit und Entschlußkraft vermissen ließ. Gut waren die Aufgaben und der Mittelfürmer. In der Däuferei verlagte Turo die Verteidigung. Die Hintermannschaft hatte in Henscheid und Bell ihre besten Kräfte.

Turo lieferte gleichfalls ein gutes Spiel, das aber an das reifere und einheitlichere der Essener nicht heranreichte. Die besten Kräfte waren im Sturm Siebert und Lade, in der Däuferei der unermüdbare Lausberg und in der Verteidigung der ballstärkere Wallth. Weisenbrunn im Tor zeigte gleichfalls sehr gute Leistungen. Dabehn (Duisburg) war als Schiedsrichter sehr mäßig; vor allem gegen zeitweilig im Spiel auftretende Schärpungen war er ziemlich machtlos.

Rheinh. Spielverein schlägt Duisburger Spielverein 1:0 (Halbzeit 0:0).

In der Weberstadt hatten sich zum Spiel der Meister bei günstiger Witterung etwa 10000 Personen eingefunden. Eine Zahl, die selbst für M. Gladbacher Verhältnisse und bei dem nur untergeordneten Interesse, dem der Kampf begegnete, immerhin noch recht stattlich ist.

Der Kampf brachte die Spannung, die von manchem erwartet, von den meisten aber für unmöglich gehalten wurde: Der Aufbaumestreier wurde einwandfrei geschlagen; seine Mannschaft zeigte absolut nichts von der vielgerühmten Einheitslichkeit und Durchschlagskraft im Angriff. Vor allem der Innensturm spielte viel zu weich und unsicher. Damit ist aber nicht die Hauptursache ihrer Niederlage gegeben. Den Sieg des Rheingauamestriers ermöglichte nicht zuletzt die ganz hervorragende Verteidigung des Rheinh. Spielvereins. Es dürften heute im Westen nur wenige Mannschaften eine gleich ebnfährige Verteidigung stellen. Vor allem Bremges, aber auch Trebel im Tor zeigten glänzende Kabinettfähigkeiten vorbildlicher Wachehrbarkeit.

Die erste Halbzeit brachte einen im großen und ganzen verteilten Kampf, der einen ziemlich flauen Eindruck hinterließ, weil er zu stark unter der Nervosität der Spieler litt. Rheinh. war technisch etwas besser, konnte trotzdem aber nicht überlegen spielen, was auch Duisburg trotz seiner etwas feistigere Vorstöße kaum gefährlich wurde. Nach der Pause gelang es dann etwa in der 10. Spielminute dem Mittelfürmer Rheinh. Badgus eine Flanke von rechts direkt aus der Luft zu verwandeln. Brannen warf sich nach dem Leder, konnte es aber nicht mehr erreichen. Rheinh. wurde jetzt noch etwas besser. Es zeigte einen schönen flachen Paß, während Duisburg weiter hoch und reichlich

planlos drauflos wuchtete. Jedoch wurde jetzt in der Mannschaft des Aufbaumestriers die Energie wach. Die ganze Mannschaft drängte nach vorn und brachte es zu einem überlegenen, gegen Schluß sogar sehr stark überlegenen Spiel. Aber Rheinh. wußte seinen Vorprung zu halten. Es verstärkte seine ohnehin schon gute Verteidigung so, daß nur noch 2 bis 3 Stürmer im Feld standen. Gegen Schluß ergab sich noch einmal eine Ausgleichtsöglichkeit für Duisburg, jedoch machte Trebel den aussergewöhnlichen Entfernungs geschossenen Ball unschädlich.

Wie schon gesagt, antwortete Duisburg sehr hart. Nach den Pfeiffen über die letzten Spiele der Rotblauen hatte man sich in M. Gladbach von der Elf des Aufbaumestriers eine ganz andere Vorstellung gemacht. Vor allem der Sturm spielte sehr kraftlos und darsfahren. Selbst zu Größten des Kontrabs, Fieberer und Weigen verlagten. Auch die Däuferei machte keinen überragenden Eindruck. Bedingt die Hintermannschaft konnte befehlen.

Rheinh. hat, wie schon erwähnt, den Punktgewinn in erster Linie seiner Hintermannschaft zu schreiben. Ein weiteres Verdienst fällt dem Mittelfürer Steins zu, der den gegnerischen Angriff durch eifriges und symmetrisches Spiel in Schach hielt. Der Sturm war in technischer und taktischer Hinsicht dem des Gegners zweifelsohne überlegen. Aber auch er konnte nicht überzeugen. Auch heute war kein Spiel, vor allem das des Innenstrubs zu weich. Der schärfste Mann war wohl der Rechtslinker, der vor allem durch sein unentschiedenes und baggafes Spiel manche Chancen verlorb.

Manger (Düsseldorf) war ein vordäufiger Kampfliefer. Wenn auch etwas kleinlich, so hielt er doch eben durch seine Korrektheit den Kampf stets in anständigen Bahnen.

Arminia Bielefeld besiegt Kurhessen Kassel 4:0. (Halbzeit 3:0).

Das prächtige Frühlingwetter hatte zum Spiel der Meister mehr als 3000 Personen angelockt; für das kleine Bielefelderstädtchen immerhin eine recht stattliche Anzahl. Man sah die Spitzen der Behörden, darunter den Vertreter der Regierung und Repräsentanten der in Minden stationierten Reichswehr. Diesem Publikum wurde ein schönes und in jeder Phase faures Spiel geliefert. In der ersten Hälfte auf günstige Rückführverbindungen der Gäste hatte man das Treffen um eine halbe Stunde vorverlegt, so daß der Schiedsrichter (Duisburg) um 1/2 Uhr die Parteien zur Wahl rief. Beide Mannschaften traten mit Eifer an. Vor allem die Kurhessen hatten im Sturm große Einbußen zu verzeichnen. Auch ihr Torhüter Gabel war nicht mit von der Partie; für ihn hätte ein ausgeglichener Ersatz geurteilt den Wachenrahmen. Bei den Arminianern vermisste man im Sturm den fähigeren Böhl, an dessen Stelle Franke spielte. Dafür wies aber der Arminiensturm gegenüber dem Vorposten eine beträchtliche Verstärkung durch das Wiedereintritt von Dänkers auf.

Vom Anstoß an bedrückte die Bielefelder Stürmer den Gegner mit erbärmlicher Wucht. Schon nach 5 Minuten hatte Klaus Döcher durch wuchtigen Schuß einen Gollfasser verwandelt. Wie weiterhin spielte sich der Kampf fast nur in der Kurhessen-Hälfte ab. Nur ab und zu konnten die Kurhessen einen Vorstoß in den leeren Arminienraum unternehmen und es ergaben sich dann, da die Arminienverteidigung sehr weit aufgerückt war, recht trübsame Momente. Jedoch konnten Schulten im Tor und die sowohl schnell wie auch sichere Bielefelder Hintermannschaft noch immer rettend eingreifen. Bei der fortgesetzten Bedrängung des Kasseles Lores zeigte geurteilt, daß Kurhessen nicht nur in Gabel einen Stürmer von Klasse besitzt. Erst in der 30. Minute konnte Bielefeld zu einem zweiten Erfolge kommen, Klaus Döcher sagte einen

sicher den Zuspieler. Der Fiorillo August Deutscher und der prachtvolle Ambrosio Paul Glader verdienen anerkennende Erwähnung. Wie Kapellmeister G. r. m. m. den musikalischen Part in höchstem Verständnis und unerschütterlichem Stillsitz ergriff, ging nur dem in vollem Umfang auf, der den Reichtum melodischer Feinheiten und rhythmischer Kleinheiten der Partitur kannte und sie alle unendlich klar differenziert aus Licht gehoben fand. Eine meisterliche Leistung Grümmers, aber auch eine hochkünstlerische Gabe unseres glänzenden sich bewährenden Orchesters. Der Barbirer in schön in Pfeifeln. Reicher, anhaltender Weifall lohnte Darsteller und Kapellmeister.

Dr. Schwermann.

Schlusskonzert.

Können vertrittel Scherz u. Sängerinnen großen Namens erkennen oft die Gebot nicht für sich an, und halten sich auf der Konzertreise in irgend einer Stadt für unübersehlich nicht so Schlussus. Und von allem Lobenswerten, was über den Sänger zu berichten sein wird, sei dies an erster Stelle getan. Ein erster Künstler, dem jedes Lied geweihte Pflicht ist, da er als Träger hoher musikalischer Güter dem Publikum Vermittler und Erleher sein darf. Dieser Glaube an den hohen Beruf bildete ein seltsames, darum um so wertvolleres Programm in Liebaruppen von Meistern, Dvorak, Liszt, Mahler und Wolf. Jedes Lied — wenig gehört sind sie fast sämtlich — eine bewundernswerte Gabe, immer derselbe gleiche künstlerische Ernst der Wiedergabe, nirgend eine aufsteigende Oberflächlichkeit, nirgendwo eine der lässigen Unangenehmheiten, die große Künstler sich oft erlauben. Erste Kunst! Und soll ich von der wirklich herrlichen, außerordentlich großen Stimme etwas sagen, so denke ich an die selten erreichte Technik der Kopftöne und an den geradezu wunderbaren, selbst dem feinsten Ohr nicht mehr bemerkbaren, ausgeglichenen Übergang zum Brustregister, ein letztes Endziel höchster Kunst.

Der riesige Besuch und der jubelnde Beifall kanden zu erwarten. Der Applaus endete erst nach der dritten Ausgabe, der italienisch gesungenen Filaria-Maria aus dem Barbir. Die verheißende „Heimliche Aufforderung“ führte leider die schöne Linie der Vortragsfolge. Der Abend in seinem Gesamtindruck bewies, daß der Sänger für die unwürdige, superlativische Reklame der Essener Konzertdirektion nicht verantwortlich war. In der Festigung fand man den Ruf eines der ersten Begleiter Deutschlands bestätigt. Dr. Schwermann.

Kunst und Wissen.

Stadttheater.

Der Barbier von Sevilla.

Romische Oper in 2 Akten von G. A. Rossini.

Mit der köstlichen Figur des Figaro schenkte der französische Dichter Beaumarchais der Welt eine freierfundene, aber unsterblich geordnete Gestalt. Das musikalische Lustspiel, das sich des Stoffs der beiden Stücke Beaumarchais' des Barbiers von Sevilla und der Hochzeit des Figaro, annahm, verhalf dem dichterischen Vorwurf zur Verbreitung in der gesamten Kulturwelt. Schon kurze Zeit nach dem Erscheinen des ersten französischen Lustspiels (1775) schrieb der Italiener Paesello zu einer Textbearbeitung Sterbins seine erfolgreiche Oper „Der Barbier von Sevilla“. Vierzig Jahre später griff Rossini denselben Text auf und schrieb unter dem gleichen Titel sein unsterblich geordnetes Meisterwerk, und damit auch diese Schöpfung wie so viele andere ihr Stückchen Geschichte bekam, versuchen die — ob der Ähnlichkeit Rossinis gegen den verstorbenen Paesello — entwürfsten römischen Kunstfreunde, bei der Erkaufung 1816, das Werk unmöglich zu machen, reichlich nur mit dem Erfolge, daß schon bei der Wiederholung der Fabel keine Grenzen kannte. Drei Jahrzehnte vorher erfuhr ein anderes Werk ein ähnliches, aber weit tragischeres Geschick, Mozarts herrlicher Figaro, zu dem da Ponte nach dem zweiten Lustspiel Beaumarchais den Text fertigte, überließ die Intrigen der Gegner nicht so leicht, mochte er auch den Rossinischen Barbier um ein Bedeutendes überlegen.

Es braucht nicht Zufall genannt zu werden, daß beide Werke, und in begrenzten Sinne auch Paesellos Oper, weittragende Werke in der Geschichte der römischen Oper wurden. Mit Rossini erreicht die römische Oper in Italien ihren Höhepunkt, denn schon sein unmittelbarer Nachfolger Donizetti bedeutet eine erhebliche Verflachung in künstlerischem Sinne; erst Verdi konnte in seinen letzten Jahren mit dem „Falstaff“ eine neue Welle des musikalischen Lustspiels in Italien eintreten. Mozarts Figaro ist in der gesamten Entwicklungsgeschichte der römischen Oper aller Länder der höchste Gipfelpunkt, in ihm vereinigten sich französischer Geist des Spiels, italienischer Frohsinn der

Form und deutsches Gemüt innigster Beiseelung zu einer beglückenden Schöpfung unerreichter Meisterschaft. In diesem Zusammenhang ist Rossinis Anteil über Mozarts Wert interessant, der sagt, Mozarts Figaro sei ein wahres drama giocoso, während er selbst, wie die anderen italienischen Komponisten, nur eine opera buffa d'buwe gebracht hätten.

Diese Anerkennung ist umso ehrenvoller, als Rossini selbst ein Meisterwerk erlebter Güte und hohen musikalischen Wertes schuf. Man muß ihn schon zu den größten Talenten rechnen, die Italien je besessen hat; sein rhythmischer Reichtum ist ebenso unerschöpflich, wie die Fülle seiner melodischen Einfälle, alle Kunstmittel, namentlich eine entzückende, farbenreiche Instrumentation, beherrscht er unerschöpflich meisterhaft. Freilich erschließt das Werk seinen vollen Reichtum erst in italienischer Sprache, hier füllt man erst, wie herrlich und schmelzend die flüssige Melodie dem Wort und dem Sprachcharakter angepaßt ist, Wort und Ton vereinigen sich in dieser musikalischen Sprache zum vollkommensten Ausdruck für die göttlich leichtfertigen Vorgänge dieses lustigen Intrigenstücks. Entwicklungsgeschichtlich aber erhebt sich Rossinis Bedeutung auf einer besonderen musikalischen Seite. Ueber ihn führt der Weg zur sorgfältigen Behandlung der Ensemblestücke, zur ausgebauten Gestaltung der Finales, steigt hier aber in steter Kurve zu einer für die Zeit unerhörten Höhe. Es ist, als ob von Rossini zum erstenmale die Forderungen erfüllt worden wären, die Mozarts Textdichter da Ponte gestrichelt, folgender Weise formuliert: „Das Finales, das übrigens aus innigster mit dem Uebigen verknüpft sein muß, ist eine Art Lustspielchen und Schauspielchen für sich und erfordert eine neue Verwicklung. In ihm erglänzt der größte Effekt der Handlung. Hier müssen nach ihm alle Darsteller auf der Bühne erscheinen, und wenn es dreihundert wären; allein, zu zwei, drei, sechs, zehn, hiebig, um dort Solo, Duetten, Terzette, Quartette und so sehrig zu singen.“

Ein solcher für seine Zeit fähiger Kulminationspunkt, glanzvoll im Geschehen, prachtvoll gefeiert im Musikalischen ist das Finales des ersten Aktes im Barbier, hier entwickelten sich auch Dr. Wallerfels in Begleitung zu ihrer stärksten Wirkung. Man kann sicherlich über diese Inszenierungsart der drahtlichen Vergrößerung geteilter Meinung sein, aber wie man aus Rossinis oben erwähnten Anerkennung über Mozart entnehmen

kannt, daß er nach Mozarts Weise lieber ein größeres Werk geschaffen hätte, so muß man gleicher Weise zu der Forderung kommen, daß sein Barbier in Wahrheit nur eine opera buffa früherer Tradition wäre. Gelangt man zu dieser Ansicht, so liegt in Dr. Wallerfels größtes Aufmachung nichts Unnatürliches, Unübersehliches mehr. Es ist und muß Aufgabe des Regisseurs sein, eine opera buffa mit ihren großen Unwahrscheinlichkeiten, ihren unglaublichen Einzelheiten den modernen Zuschauer erträglich und amüsant zu machen. In der gesehenen Inszenierung ist eine solche Lösung zweifellos glänzend vorhanden, und ihr Erfolg besteht darin, daß sie durch freimütige und offenkundige Verstärkung des komisch sein sollenden Elements zur Grösste allen uns abern erschneidenden Klumpheiten die Spitze abträgt; die lächerliche Konstellation unterstreicht vorweg die Unwahrscheinlichkeit und drängt alle Vorgänge ins Reich phantastisch überhauchter Komödienhaftigkeit, in der eben kein Wirklichkeit mehr gefordert wird. So betrachtet, war Wallerfels Inszenierung ergötzlich bis zum höchsten Grade und erfüllt mit geistvollen, belebenden Einfällen. Johannes Schröderers Kostümentwürde, ins einzelne bis auf die Fäden in Farbe und Laune getaucht, vereinigte sich mit den stilvollsten, köstlich hübschen Bildern, die Ernst Rescher geschmackvoll nach Schröders Entwürfen auf der mit in den Uff hineingelegenen Drehbühne aufgebaut hatte, zu humorvollen Detailschönheiten.

Ganz auf die erhabte Basis waren natürlich Gesang und Spiel gestellt, und zwar so, daß von der Masse über die Darstellung des einzelnen zur größten Mittelle der Statisterei die drahtige Linie einheitlich gewahrt blieb und selbst bei Grete Siegers amüsantester, schalkhafter, musikalisch entzückender wiederbelebender Rolle und beim liebreichlichen Gespöhen des Grafen Almaviva, den Carl G. u. f. beständig sang, sich nicht ganz verlor. Und doch verzerrte sich diese Linie nicht bei Holger Borge's elegantem und geordnetem Figaro, die anerkannte Geschmacksvoornahme und sein köstliche Gesangsfigur dieses trefflichen Sängers schufen einen Barbier angenehmer Lebenswürdigkeit. Die beiden „Schurken“ Bartolo und Basilio von Rudolf Hohberg und Otto Freund außerordentlich wirksam in Masse und Gebahren gemitt, gaben einander in ändernder Komik nichts nach, urechte Typen der opera buffa. Annie Kinding bewährte sich wieder als ausgezeichnetes Spiel talent und traf auch musikalisch

Bomben
Kassels
hatte d
35 W
das dri
Nach
betreff
Verteid
durchbr
hatten,
nenadiv
des Sp
präge;
drügend
völlig o
es dann
Verteid
den We

Die
Minden
eine in
sehr
Schmerz
Spielen
schwung
energisch
tionen.
und der
jenseitig
vollen U
allen de
ten im

Kurh
Siegesge
Offensiv
belam l
System,
annuete
Mannsch
reife, d
ten da
den Tor
Niederla
Los (r
rekt und
den Weif

Die Ver

Der
Spier in
Woche in
des Ube
werden l
in Damm
lung ist
den Bere
ladung n
ständigen
Nachricht
entschied
ten Part
Entscheid
Belange.

Die F

Der
Sonntag
lange Reib
allen Füh
rung
Besucherg
Aus de
den — La
nicht an
spät einget
diese Sache
verpflichtet
fassung befi
dette mit d
rade nicht i
terell.

Die M
brachten h
nigten hatt
Dahlhausen
mannemann
Der Sieg b
der Kollid
reiteten ihr
f. B. Gentr
Nachsehen.
die Weifste
haben. M
beiwiesen,
hören. Sie
4:1 mächti
Halingen
bigung. W

Die Ver
troh durch
renen Gne
Spiel endete

Eine red
landbat, be
Erfolge
V. f. B. ein
stand das
wirkte heute

Die M
Citronen
Weitmar
hin, dem
lassen. Eine
Concorden
gegen den
beiden A
burg gaben
söhne stieg
— Genrich
gegen die
Die Schiebs

Im Pro
heute der
einen 5:1

Aus E
erwartet
reger die Na

Mei
Germania
Sp. A.
Sp. B.
Sp. C.

Prot
Sp. Sp. C

Kostet der Besitz eines Automobiles Geld oder verdient es Geld?

Wie ist es möglich, daß in den U. S. A. auf jeden 9. Staatsbürger und in Deutschland erst auf jeden 600. Staatsbürger ein Automobil gerechnet wird? Amerika ist das reichste Land der Erde, und trotzdem versteht Amerika seine Zeit auszunutzen.

Zeit ist Geld!

Deutschland hat einen Krieg verloren, es ist daher das ärmste Land der Erde und muß noch für andere zahlen. Um so mehr muß jeder Deutsche versuchen, seine Zeit auszuwerten.

Zeit ist Geld!

Das Tempo unserer geschäftlichen Leistungen muß schneller werden. Der **Aga** gibt Ihnen die Möglichkeit, **Zeit**, die Sie mit langsamen Verkehrsmitteln vergeuden, zur Erreichung eines Nutzeffektes zu sparen.

Zeit ist Geld!

Der **Aga** beschleunigt den Pulsschlag Ihrer gesellschaftlichen und geschäftlichen Tätigkeit. Der **Aga** versetzt Sie in die Lage, Zeit und Raum mit einem Schlage aufzuheben. Der **Aga** rettet Hunderte von Millionen Minuten für produktive Arbeit. Der **Aga** ist ein Instrument Ihres Berufes. Seine Zuverlässigkeit, verbürgt durch die Einfachheit und Genauigkeit seiner Konstruktion, läßt Sie alle persönlichen Aergernisse vergessen.

Zeit ist Geld!

Verlangen Sie heute noch Angebot durch

Fahrzeug-Werke

Fernsprecher Bochum 104, 107, 115.



Bochum u. Essen

Fernsprecher Essen 7632, 7633.

Neues Operetten-Theater

Rottstrasse 20. Tel. 534.

Ab Montag, 7. April, tägl. 8 Uhr abends:
Das große Ereignis für Bochum!!

Gastspiel HEINRICH PRANG

der berühmte rheinische Komiker
und seine erfolgreiche Künstlerschar
in der übertollen Posse mit Gesang
und Tanz in 3 Akten

Peter Knorpel Gelegenheitsarbeiter

??? Was bedeutet der Name Heinrich Prang ???
Humor! Laune! Heiterkeit!
Rheinischer Frohsinn! Gesunde Komik!

Vorverk. ab Montag 4 Uhr an der Theaterk.

Stadttheater

Bochum-Duisburg

Montag, 7. April.

7 1/2 - 10 1/2

Grete Wolf-Bühne

Serie 3

König Johann.

Dienstag, 8. April.

7 1/2 - gegen 11 W. D. 22

Pygmalion

Hervorragende

Neuheiten in

geräumten

Bildern

aller Art.

Farbige

Kupferdrucke,

Radierungen und

Heliogravüre.

Spezialität:

Schwarz-immer-

bilder

in vornehmer und

billigerer

Einrahmung.

Reichliche Auswahl

ermäßigter Preise.

Neuheiten

in Kunstblättern.

Mummelthay'sche

Centralbuchhandl.

Bochum,

Ober Marktstr. 31

Telefon 3968.

Max Weser

zeigt die jetzt erschienenen

Frühjahrs- und Sommermodelle.

Vorführung: Vor- und nachmittags.

Dortmund, Betenstraße 9.

4. Niederrheinische Messe in Wesel (unbesetztes Gebiet)

veranstaltet von der Stadt Wesel

und der Niederrheinischen Handelskammer Duisburg-Wesel / Duisburg-Ruhrort

10. - 14. April 1924

Ausstellung für Handel und Industrie, zugleich Export-Messe (Holland).

20000 qm Nutzfläche.

Beginn am 10. April 1924.

Auskünfte durch das Messeamt Wesel.

Die Herbstmesse findet statt vom 14. - 18. August 1924.

Franz Bombolowski

Stegewert Holzhandlung Stummelstreuerei

Bochum, Bierhausstraße 82-88 Fernruf 4059 u. 2954

Großes Lager in Schreiner- und Bauholzern

Lieferung von Bauholz & Deckenpflaster

• Zweigniederlassung: Liebenzell im Schwarzwald •

Korbmöbel

aus la. Peddigrohr und Weide, Sessel, Bänke

und Tische in unerreicht großer Auswahl.

Reizende, geschmackvolle Ausführung, zu den

billigsten Preisen. In **Kinder-, Promenaden-**

und Klappwagen bringen wir neueste Modelle

erster Fabriken, wie Brennabor, Naether usw.

Ferner empfehlen wir **Korb-, Bürsten- und**

Holzwaren in reicher Auswahl. Reparaturen

in eigener Werkstatt. Gegründet 1850.

H. Möllmann,

Bochum, Mühlenstrasse 6.

Bad Kreuznach

erfrischt und verjüngt

und **heilt** mit



Gicht, Rheuma, Ischias, Stoffwechsel-
Erkrankungen, Frauen und Kinder!

Hauptsaison: 15. April - Oktober

Ramusol-Bäder in Dosen zu Vor- und Nachkuren

AUSKUNFT DURCH DAS STÄDT. VERKEHRSAMT, BADENHAUS

Warum

kaufe ich meine Garten- und Feldsämereien nur beim Fachmann?

Weil derselbe wegen der langjährigen Praxis in der

Samebranche mit der sichersten Gewähr für gute und

keimfähige Sämereien gibt. Und warum nur am Platze?

Weil nur der Fachmann am Platze nur die besten An-

weisungen geben kann, welche Sorten hier gedeihen.

Sämtliche Sämereien nur guter Qualität. — Sämtliche

Pflanzen bei geeigneter Zeit abgehäutet. — Sämtliche

Frühjahrsblumen, Dahlien in nur guten, zirka 30 Sorten

kaufen Sie preiswert bei der

Gärtnerei P. Binger,

Weimar, Kohlenstr. 173. Tel. 1558.

Markställe: Mittwochs u. Samstags: Bochum, Wilhelm-

platz, direkt am Denkmal. — Dienstags und Freitags:

Moltkeplatz, gegenüber der Sedanstrasse.

Gegründet 1873. Das Alter meines Geschäftes bürgt

für gute Bedienung.

Warenzeichen



Gesetzlich geschützt

Pianos

(Staatsmedaille gold Ausstellungspreise)

Flügel-Harmoniums

Verkauf an Private.

Roth & Junius

Hof-Plano- u. Flügel-Fabrik

Hagen (Westf.)

11. Wir führen in Sonderabteilung exakte Gramophone mit Künstler-

platten. — Verkauf direkt an Private zoll- und freibrief.

Filiale: Berlin

Hardenbergstr. 14

11. Wir führen in Sonderabteilung exakte Gramophone mit Künstler-

platten. — Verkauf direkt an Private zoll- und freibrief.

Herren-Anzüge

Jünglings- und Kinderanzüge

Größte Auswahl Moderne Formen!

Durch Ersparnis großer Unkosten für gute

Waren außerordentlich billige Preise!

Neuzustellendes großes Fachgeschäft.

Herm. Lewin Bochum

Nur 1 Treppe hoch. • Keine Schaufenster.

Spezialität:

Wassermotor-

Waschmaschinen

konkurrenzlos billig. 5 Jahre Garantie.

Döpelheuer, Marienstrasse 21

Telefon 2766. Verlangen Sie Offerte.

Gemälde

Ausstellung

Werner

Heuser

Düsseldorf

1.-30. April

Kunsthandlung

Hengstenberg

Kortumstr. 16.

Besichtigung frei.

Goldschmiede-

arbeiten

Reparaturen

bekannt, korrekt.

Ausführung.

Paul Schrader,

Goldschmied-

meister.

Bochum,

Ecke ABC- und

Humboldtstraße.

Geld
geld?

gerechnet wird?

Erde und muß
Zeit auszuwerten.

kehrsmitteln ver-

entlichen Tätigkeit
zuheben.

urch die Einfach-
nisse vergessen.

Essen

7633.

znach
erjüngt
i mit

dium

auge

Stoffwechsel
der Kinder.
- Okkr
u Vor- Nachkuren
in HASAMT-BADENHAUS

kaufe ich meine
**Garten- und
Feldsämereien**
nur beim Fachmann?

inger.
Tel. 1558.

Bochum, Wilhelm-
strasse und Freitag:
Adenstrasse.

e n

Marke

chützt

Bochums Haushalt für 1924.

Der Magistrat hat in seiner Sitzung vom 2. April den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1924 genehmigt. Er schließt, wie bereits mitgeteilt, in Einnahme und Ausgabe ab für die laufende Verwaltung mit 32 850 000 Millionen Mark, für die außerordentliche Verwaltung mit 4 500 000 Millionen Mark und für die Nebenverwaltungen mit 16 400 000 Millionen Mark. Der durch Steuern und Gebühren bedeckte Fehlbetrag beläuft sich auf 10 635 800 Millionen Mark. Davon entfallen auf die direkten Gemeindefsteuern 4 400 000 Millionen Mark.

In einem vom Magistrat aufgestellten Ueberblick über den Inhalt des Haushaltsplans heißt es u. a.: Der Haushaltsplan ist in Goldmark aufgestellt. Das bedeutet einen wesentlichen Fortschritt der Entwicklung gegenüber den Vorjahren. Wie der Geldwert wird auch die städtische Wirtschaftsführung wieder stabil. Trotzdem sind die Verlegenheiten in den öffentlichen Verwaltungen bei dem Uebergang zur Goldrechnung nicht geringer als zur Zeit der Geldwertrechnung.

Die Bemessung der einzelnen Voranschläge ist sehr schwierig, da kein unbedingter Vergleich zu früheren Jahren möglich ist. Einmal hat sich der innere Wert der Goldmark uneinheitlich verändert. Ihre Kaufkraft ist durchweg zur Zeit noch geringer als in den Vorjahren. Sodann haben sich die alten Verwaltungsaufgaben infolge der Kriegs- und Nachkriegsereignisse in sich verändert. Es mag hier nur allgemein auf das Bauwesen, Wohlfahrtswesen, das Anliehewesen hingewiesen werden. Schließlich haben die Fortentwicklung der Stadt und die Erfordernisse der Kriegs- und Nachkriegszeit der Stadterhaltung eine Anzahl neuer Aufgaben gebracht. Darunter fallen die Maßnahmen, die die notwendige Erweiterung des Stadtgebietes einschließen, die Ausdehnung der sozialen Betätigung in der erweiterten Wohlfahrtspflege, Aufgaben zur Hebung der Wohnungswirtschaft und der sozialen Gerechtigkeit, der Ausbau des Schulwesens und die Übernahme einer führenden Rolle im rheinisch-westfälischen Inbundeskreis durch die Stadt Bochum auf dem Gebiete des Theaters und der Musik. Dieses alles muß berücksichtigt werden, wenn das Rechnungsjahr 1924 als der beste Vergleich herangezogen ist, der zur Zeit möglich ist.

Ordentlicher Haushaltsplan.

I. Ausgaben.

Auf der Ausgabe Seite ist der allgemeine Wirtschaftslage Rechnung getragen und jede nicht unbedingt notwendige Aufwendung gespart worden. Neueinrichtungen müssen grundsätzlich abgelehnt oder auf bessere Zeiten verschoben werden. Daher unterließ a. B. die Durchführung des Hebammengesetzes und die Einrichtung einer Aufbauschule. In ausgedehnten Verhandlungen mit den Deputierten wurden die einzelnen Ausgabenposten sorgfältig durchgesehen und auf das Mindestmaß festgelegt. Wieviel dadurch im Haushalt 1924 erspart wird, läßt sich ziffernmäßig nicht genau festlegen. Für das Rechnungsjahr 1923 konnte jedenfalls durch diese fortgesetzte Sparpolitik und gezielte Maßnahmen der Fehlbetrag des letzten Rechnungsjahrs zum Haushaltsplan von 3 300 000 B.-M. auf 1 800 000 B.-M. gedrückt werden.

Außer diesen allgemeinen Bestrebungen wurde besonderer Wert auf die Durchführung eines Aufgabenabbaues gelegt. Stadtwirtschaftsamt, Erbschaftenstelle sind aufgehoben. Das Wohnungsamts wurde erheblich eingeschränkt. Sein Personal ist von 19 auf 13 Köpfe herabgesetzt. In seine Ausübung ist zur Zeit nicht zu denken, wenngleich durch weitere Maßnahmen, wie etwa weitere Verkleinerung der Sprechzeit, Verdrängung der Wirkung der Wohnungverteilung auf das im Allgemeinen unbedingte notwendige Mindestmaß Einschränkung angestrebt sein wird. Bei weiterer Stabilisierung der Wirtschaftslage wird auch die Preisprüfungsstelle mehr und mehr ihre Bedeutung verlieren.

Die bereits durchgeführte Verkleinerung von Ausgaben machte einen Teil des Personalabbaues frei. In derselben Richtung wirkten Maßnahmen zur besseren Verwertung der Arbeitskraft, der Fortfall des freien Mittwochnachmittags, nicht zuletzt auch die Stabilisierung der Markt. Aus allen diesen Gründen konnte der gefante städtische Personalbestand bis zum 31. März d. J. um 109 Köpfe vermindert werden. (Herabsetzung von 926 auf 817.) Die dadurch für 1924 ersparte Befoldungsersparnis beträgt rund 300 000 M. Als Nebenwirkung dieser Personalverminderung ergeben sich auch nicht unerhebliche Einsparungen an sachlichen und Verwaltungsausgaben. Darüber hinaus wird eine weitere Anzahl von 50 Kräften noch entbehrlich zu machen sein. Von 46 freien Beamtenstellen sollen ferner ein Teil unbesetzt werden. Auch durch einige Pensionierungen wird eine Verringerung der Kopfzahl erfolgen. Die dadurch ersparte Befoldungsersparnis wird auf etwa 350 000 B.-M. für das Rechnungsjahr 1924 veranschlagt.

Durch parsonale Wirtschaftsführung, Vereinfachung jeder Ueberführung, Vereinfachung der Organisation, gesteigerte Verwendung von Büroapparaten werden weitere Ersparnisse im Betrage von 1 Million Mark erwartet. Leider steht die Ungünstigkeit der Raumverhältnisse, insbesondere die Trennung zusammengehörender Dienststellen einer ordnungsmäßigen Verwaltungsführung sehr im Wege. Es muß dadurch viel Zeit nutzlos verthan werden.

Im Haushaltsplan der Volksschulen sollen zunächst 30 Schulstellen ab 1. April ruhen. Dadurch kann eine Befoldungsersparnis von 102 478 M. erzielt werden. Weitere Ersparnisse auf den Hauptaufgabengebieten des Schulwesens und der Wohlfahrtspflege, die 35,65 + 35,43 = 71,08 v. H. des gesamten Aufwandes erfordern, werden zur Zeit nicht für tunlich gehalten. Insbesondere läßt das Gebiet der Wohlfahrtspflege, dessen Zuschuß mit 2 364 000 M. das Vierfache gegenüber dem Zuschuß für das Rechnungsjahr 1913 erreicht, angesichts der allgemeinen Notlage und der Nachwirkungen der Erwerbslosigkeit aus Gründen der Menschlichkeit und der Erhaltung der Volkstugend Abstriche in den Aufwendungen für Unterführungen nicht zu.

II. Einnahmen.

Trotz aller Einschränkung ist eine reifliche Ausschöpfung sämtlicher Einnahmequellen notwendig, wenn eine gesunde Wirtschaft geführt werden soll. Aus den Reichszuweisungen sind die Werdungszuschüsse vom 1. April ab fortgefallen. Für Bochum ist dadurch ein Ausfall von 1 800 000 B.-M. jährlich eingetreten. Dafür ist durch die 3. Steuernotverordnung der Anteil der Länder und Gemeinden an der Einkommen- und Körperschaftsteuer von 75 auf 90 v. H. des Aufkommens erhöht worden. Einen Ersatz für den Aus-

fall haben die Gemeinden dadurch nicht, da bei der Umlageverteilung zwischen Land und Gemeinden der Anteil der Gemeinden von bisher 55 auf 50 v. H. gekürzt ist. Das Aufkommen an der Einkommensteuer der Vorjahrsjahre wird bei weitem nicht erreicht, insbesondere wegen der Verkleinerung der Gehälter und Löhne und wegen Fortfalls steuerbaren Einkommens aus Kapital und Grundbesitz. Auch der Gemeindeanteil an der Umlagesteuer ist von 15 auf 12 v. H. des Aufkommens herabgesetzt.

Nach einer Mitteilung aus dem Preussischen Finanzministerium sind von der Reichseinkommensteuer 130 377 655 Rechnungssätze $\times 0,013026$ M. = 1 699 399 M., Körperschaftsteuer 12 576 463 Rechnungssätze $\times 0,3075$ = 3 867 226 M., Umlagesteuer 356 900 Rechnungssätze $\times 1,49538$ = 533 058 M. als Gemeindeanteile zu erwarten.

Für alle diese Ausfälle und für die vom Reich auf Länder und Gemeinden abgewälzten Ausgaben für Wohlfahrtswesen, Polizei, Schul- und Bildungswesen ist als Ersatz durch die 3. Steuernotverordnung die

Gauzinssteuer

überwiesen worden, die vom Preussischen Staate mit 400 v. H. der Grundsteuer für den bebauten Grundbesitz im Wege der Notverordnung festgesetzt ist. Für den allgemeinen Finanzbedarf erhalten die Gemeinden daraus nur 100 v. H. der Grundsteuer, nicht wie ursprünglich geplant, 200 v. H. Für Bochum beträgt der Gemeindeanteil schätzungsweise 750 000 B.-M. Von dem beim Staate verbleibenden Rest der Gauzinssteuer von 300 vom Hundert der Grundsteuer sollen 200 vom Hundert zur Beilegung der Neubautätigkeit abgezweigt werden. Ueber die Art der Verwendung dieser Bauschätze wird der Staat noch besondere Bestimmungen treffen.

Bei der indirekten Gemeindefsteuer

ist eine Verringerung gegenüber dem Vorjahre nicht vorgesehen. Dagegen sind die direkten Gemeindefsteuern vom Beginn des Rechnungsjahrs 1924 auf eine ganz neue Grundlage gestellt.

Die Grund- und Gebäudesteuerordnung und die Gewerbesteuerordnung der Stadt Bochum treten außer Kraft.

Grundsteuer

Es wird ein Zuschlag von 150 v. H. der staatlichen Steuer vom Grundvermögen in Vorschlag gebracht. Gelegentlich der Verabschiedung des letzten Nachtragshaushaltsplans für 1923 wurde von der Einführung des Normalzuschlags von 200 v. H. ab 1. Januar 1924, wie er in den meisten Gemeinden erhoben ist, mit Rücksicht auf die bedrängte Wirtschaftslage in der Uebergangszeit abgesehen und keine Erhebung vom 1. April 1924 in Aussicht genommen. Inzwischen ist dieser Normalzuschlag, der allerdings mit Genehmigung beliebig überschritten werden kann, auf 150 v. H. festgelegt. Dieser Satz ist das Mindeste, das für die Ausgleichung des Haushaltsplanes 1924 in Betracht kommen kann. Eine Erhöhung auf 200 v. H. soll vorläufig nicht in Aussicht genommen werden mit Rücksicht auf die schwierige Lage der Mieter und Hausbesitzer.

Gemeindegewerbesteuer

ist neu geregelt durch die Preussischen Verordnungen zur vorläufigen Regelung der Gewerbesteuer vom 23. 11. 1923 und 16. 2. 1924. Danach kann die Steuer vom Ertrage einerseits und vom Anlage- und Betriebskapital oder von der Lohnsumme andererseits erhoben werden. Für Bochum ist neben der Ertragssteuer die Lohnsummensteuer beschlossen. (Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 17. Jan. 1924.) Der staatliche Steuerzuschlag beträgt 1 bis 2 v. H. des Ertrages, 1 v. H. der Lohnsumme. Dazu können Gemeindezuschläge erhoben werden mit der Maßgabe, daß das Verhältnis von Ertragssteuer zur Lohnsummensteuer regelmäßig wie 1 zu 2 sein soll; in besonderen Ausnahmefällen können die Gemeinden jedoch darüber hinaus Abweichungen beschließen. Für Bochum beträgt unter Berücksichtigung der zeitlichen Unvollständigkeit großer Betriebe der Gesamtertrag schätzungsweise 11 Millionen Mark. Das ergibt nach obigem Steuerfuß günstigsten Falles einen staatlichen Gewerbesteuergrundbetrag von 200 000 Mark. Die gesamte Lohnsumme beträgt bei 25 000 Arbeitnehmern (unter Berücksichtigung der Arbeitslosigkeit und der Abwanderung) und einem Jahresdurchschnittseinkommen von 1200 M. etwa 30 000 000 M. Das ergibt einen staatlichen Lohnsummensteuergrundbetrag von 30 000 Mark.

Der Vergleich dieser beiden Grundbeträge ergibt ohne weiteres, daß eine Belastung der Ertragssteuer und der Lohnsummensteuer im Verhältnis von 1 zu 2 den tatsächlichen Verhältnissen nicht Rechnung tragen würde. Bei Einführung der Kopfsteuer im Rechnungsjahr 1920 trug die Steuer (Lohnsummensteuer) 35 v. H. des Gesamtaufkommens der Gewerbesteuer. Für das Rechnungsjahr 1924 ist bei einem Gesamtertrage von 3 200 000 M. Gewerbesteuer ein Anteil von 2 000 000 Mark für die Ertragssteuer und 1 200 000 M. für die Lohnsteuer vorgesehen. Der Gemeindezuschlag zum staatlichen Ertragssteuergrundbetrage beträgt danach 1000 v. H., zum staatlichen Lohnsummensteuergrundbetrage 4000 v. H. Der Anteil der Lohnsteuer beläuft sich danach auf 37,5 v. H. der gesamten Gewerbesteuer. Bei einem Vergleich mit der Belastung im Jahre 1913 ist zu berücksichtigen, daß sich die Zahl und der Umfang der steuerpflichtigen Betriebe um etwa 25 v. H. erhöht hat. Die Erhöhung der Belastung beträgt somit das 2,4 fache gegenüber 1913. Diese Belastung der Gewerbesteuer hält sich in dem durch eine Umlage ermittelten Rahmen einer Anzahl vergleichbarer Städte.

Die vorgeschlagene Besteuerung bringt nur das unbedingt Notwendige, das die Verwaltung für ihre Wirtschaft im Jahre 1924 gebraucht. Trotzdem war zum Teil eine Erhöhung der Einnahmen erforderlich in einem Umfang der im Vergleich zur Vorjahrszeit als drückend empfunden werden wird. Da, wo nach Lage der Sache die Einschneidung der veranlagten Gewerbesteuerbeiträge unbillig wäre, soll auf Grund der gesetzlichen Besteuerungsmöglichkeit Ermäßigung oder Erlass in Aussicht genommen werden.

Außerordentlicher Haushaltsplan.

Im außerordentlichen Haushaltsplan sind in erster Linie weitere Mittel für Hochbauten, Straßen- und Wegebauten bereitgestellt, ferner für Entwässerungs- und Friedhofsanlagen, für den vertraglich übernommenen Umbau des Hildgarbisgymnasiums und für die Ergänzung des Theaterfundus die erforderlichen Beträge vorgesehen. Für notwendige Grund-

stückkäufe mußten Mittel bereitgestellt werden. Für diese außerordentlichen Ausgaben müssen außerordentliche Mittel beschafft werden.

Anträge.

Der Magistrat beantragt, die Stadtverordnetenversammlung wolle 1. die vorliegenden Haushaltspläne für das Rechnungsjahr 1924 in Einnahme und Ausgabe wie folgt festsetzen: a) laufende Verwaltung auf 32 850 000 B.-M.; b) außerordentliche Verwaltung auf 4 500 000 B.-M.; c) Nebenverwaltungen auf 16 400 000 B.-M.;

2. genehmigen, daß der aus direkten Gemeindefsteuern zu bedeckende Fehlbetrag von 4 400 000 B.-M. gedeckt wird a) durch 150 Prozent Zuschlag zur staatlichen Grundvermögenssteuer im Gesamtbetrage von 1 200 000 B.-M.; b) durch Gewerbesteuer auf Grund des in der Anlage 2 beigefügten Beschlusses mit insgesamt 3 200 000 B.-M.;

3. genehmigen, daß die in der Anlage 3 vorgesehenen Gebühren für Straßenreinigung, Müllabfuhr und Entwässerungsanlagen für das Rechnungsjahr 1924 erhoben werden;

4. die in der Anlage 4 von dem Schulvorstand beschlossenen und von dem Magistrat genehmigten Schulgebäude für die nächst höheren Lehranstalten vom 1. April 1924 ab genehmigen;

5. beschließen, daß in Höhe der nach dem außerordentlichen Haushaltsplan aus Anleihemitteln zu bestreitenden Ausgaben von 4 485 000 B.-M. durch Aufnahme einer Anleihe Mitteln flüssig gemacht und über diesen Betrag entweder Schuldverschreibungen auf den Inhaber ausgegeben oder Schuldbriefe ausgestellt werden, wobei dem Magistrat die Festlegung der näheren Anleihebedingungen im Benehmen mit den Aufsichtsbehörden übertragen wird.

Die in diesem Haushaltsplan vorgesehenen Mittel dürfen aber erst in Anspruch genommen werden, wenn die dafür erforderlichen Anleihebeiträge bereitgestellt sind. Es bedarf daher in jedem Einzelfalle der Zustimmung des Magistrats zur Inanspruchnahme der in diesem Haushaltsplan vorgesehenen Ausführungen.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 7. April.

Wochenmarkt-Berichte.

Markt- und Warenpreise am 5. April.

(In Millionen Mark.)

Preis- und Warenk.	Preis- und Warenk.
Schneeflocken 1,20 - 1,30	Wermut 0,700 - 1,00
Wermut 0,600 - 0,800	Wermut 0,600 - 0,800
Wermut 0,600 - 0,800	Wermut 0,600 - 0,800
Wermut 0,600 - 0,800	Wermut 0,600 - 0,800
Wermut 0,600 - 0,800	Wermut 0,600 - 0,800
Wermut 0,600 - 0,800	Wermut 0,600 - 0,800
Wermut 0,600 - 0,800	Wermut 0,600 - 0,800
Wermut 0,600 - 0,800	Wermut 0,600 - 0,800
Wermut 0,600 - 0,800	Wermut 0,600 - 0,800

Preis- und Warenk.	Preis- und Warenk.
Schneeflocken 1,20 - 1,30	Wermut 0,700 - 1,00
Wermut 0,600 - 0,800	Wermut 0,600 - 0,800
Wermut 0,600 - 0,800	Wermut 0,600 - 0,800
Wermut 0,600 - 0,800	Wermut 0,600 - 0,800
Wermut 0,600 - 0,800	Wermut 0,600 - 0,800
Wermut 0,600 - 0,800	Wermut 0,600 - 0,800
Wermut 0,600 - 0,800	Wermut 0,600 - 0,800
Wermut 0,600 - 0,800	Wermut 0,600 - 0,800
Wermut 0,600 - 0,800	Wermut 0,600 - 0,800

Der Samstag-Wochenmarkt auf dem Wilhelmshafenplatz war in den Morgenstunden sehr lebhaft besucht. Das schöne wie auch kühle Wetter hatte unsere Hausfrauen früh auf die Beine gebracht. Die Zufuhr war auch diesmal bedeutend größer als die Nachfrage. Der lebige Markt ist nach wie vor in dem allgemeinen Gebrauche zu finden. Eier und Mehlwaren waren überreichlich vorhanden. Frische fische waren ebenfalls auf dem Markt. In Fleisch und Wurstwaren war der Absatz dagegen nur mäßig.

Die Entwicklung der Lebenshaltungskosten.

Seit Mitte Februar macht sich nach den Angaben von Wirtschaft und Statistik ein neues leichtes Steigen der Lebenshaltungskosten bemerkbar. Die Preisveränderungen haben sich in den einzelnen Städten gegenüber der Inflationszeit fast ausgeglichen, nach wie vor stehen jedoch die größeren Städte des besetzten Gebietes mit ihren Preissteigerungen an erster Stelle. Daneben weisen auch die fidelesten Städte der Reichsgebiete auf eine Steigerung der Lebenshaltungskosten hin. Die Preise für die wichtigsten Lebensmittel sind im Vergleich mit dem Stand von 1913-14 um 19 Prozent über dem Vorkriegsstand. Im weitesten Abstand steht der Preis für Getreide, dessen Preisniveau nur um 19 Prozent über dem von 1913-14 liegt. Für die Höhe der Lebensmittelkosten ist diese Ziffer aber von besonderer Bedeutung, da die Ernährungskosten 62,8 Prozent der Gesamtausgaben ausmachen, auf deren Höhe also von weitestem Einfluß ist. Eine Unterstellung nimmt die Wohnung ein, die am 13. März 1924 kaum zwei Fünftel der Vorkriegskosten ausmachte. In der allgemeinen Lebenshaltungskosten kommt das in dem verhältnismäßig tiefen Stand von nur 106 gegenüber der Vorkriegszeit (— 100) zum Ausdruck.

Was die speziellen Kosten für die Ernährung angeht, so sind die Brot-, Mehl-, Nahrungsmittel-, Fleisch- und Fettpreise im Allgemeinen von dem Stande der Vorkriegszeit nicht allzuweit entfernt. Auffallend hoch dagegen liegen noch die Preise für Gemüse, Zucker, Eier und Milch.

Den Abbau der einzelnen Preise seit der allgemeinen Ueberhöhung im November/Dezember 1922 zeigt folgende Entwicklung: für die Mehrgabe der Lebensmittel (Brot, Mehl, Nahrungsmittel, Fleisch, Fisch) liegt der höchste

Preisstand auf dem Stichtag vom 26. November bezogen auf den Stand vom 1. April 1922, während der tiefste Punkt allgemein für die drei letzten Erhebungstage (11., 18., 25.) des Monats Februar 1924 festzustellen ist. Soweit wieder ein Anstieg der Preise für einzelne Lebensmittel von ihrem tiefsten Stand erfolgt ist, hält sich dieser in engen Grenzen. Das Maß des Abbaues der Preise ist vor allem von ihrer früheren Ueberhöhung abhängig. Den stärksten Rückgang weisen die Preise für Fleisch und Schweinefleisch auf, die von einem rund 200 Prozent über den Vorkriegsstand gehobenen Stande zum Teil sogar unter diesen gesunken sind. Nicht ganz so bedeutend ist der Abbau der ähnlich überhöht gewesenen Fisch-, Zucker- und Eierpreise. Der Rückgang des hohen Preisstandes des Gemüses ist durch den langandauernden Frost gehemmt worden. Durch besonders niedrige Preise fällt Margarine auf.

Waffenentzug 1924.

Nach Beschluß des Westfälischen Heimatbundes in Soest soll auf Einladung der Stadt Siegen zu ihrem 700jährigen Stadtjubiläum hin der diesjährige Waffenentzug in Siegen stattfinden. Das Stadtjubiläum und der Waffenentzug finden gemeinsam am 5. und 6. September 1924 statt. Die Vorbereitungen zu diesen Veranstaltungen, die möglichst großzügig durchgeführt werden sollen, sind im Gange. Da der Heimatbundgebäude in Westfalen immer größere Zustimmung findet, so ist schon mit einer höchst bedeutungsvollen Tagung zu rechnen.

Keine Ostung der Post für falsche Auskunft am Schalter. Für eine falsche Auskunft am Schalter hat die Post nicht. Das Reichspostministerium hat zwei Urteile des Landgerichtes Berlin 1. in diesem Sinne seinem Bereich mit. Von einem Telegramm nach Remscheid wurde drei Tage später vom Postamt mitgeteilt, es sei unbestätigt. Das Telegramm wurde darauf mit einem kleinen Zusatz in der Aufschrift nochmals aufgegeben. Weitere vier Tage später kam die Nachricht, daß das erste Telegramm inzwischen bestellt worden war. Eine Klage auf Erstattung der Gebühren für das zweite Telegramm wurde abgewiesen. Ebenso erging es einem zweiten Kläger, der ein Uebersehtelegramm mit bezahlter Antwort zur Hälfte der Gebühr aufgegeben hatte. Aus Versehen berechnete der Annahmbeamte auch die Antwortgebühr nur zur Hälfte. Der Fehlbetrag wurde später nachgefordert und unter Vorbehalt bezahlt, die Rückzahlung aber vom Gericht zurückgewiesen.

X. Zeitschriften. Die Wochenbeilage zum Märkischen Sprecher liegt unserer heutigen Nummer bei. Unsere Leser werden ihre Freude an dem schönen illustrierten Blatt haben. Da sieht man das erste deutsche Turmhaus, Silber vom Start zum Flug um die Welt, von der Ausrichtung der Republik in Griechenland, vom Schachmeister-Turnier in New York, entzückende Aufnahmen aus Berlin, Charlottenburg und Sanssouci, interessante Bilder zu dem Aufsatz „Der rechte und der linke Mensch“, den Frühlingsverlauf der Berliner Sportvereine usw., usw. Der reichlich beigefügte Text an Roman, Novellen, Aufsätzen, Rätseln, Witzen etc. bietet so viel der Unterhaltung und Belehrung, wie man sie in soch anregender Zusammenstellung nur selten in einem Unterhaltungsblatt vereint findet.

X. Westfälische Wohnungstagung in Hagen. Am 12. d. M., vorm. 11½ Uhr veranstalten der Westfälische Wohnungsbauverein, der Verband Westfälischer Bauingenieurvereine und die Westfälische Heimstätte im Saale der Stadthalle in Hagen eine gemeinsame Tagung, in der der Wohnungsbau 1924 erörtert werden soll. Staatssekretär Scheidt vom Preussischen Ministerium für Wohnungsbau hat sein Erscheinen zugesagt und wird sich über die Wünsche der Regierung äußern.

*** Karte des Sauerlandes.** Im Verlage des Reichsamts für Landesaufnahme, Berlin SW. 68, Lindenstr. 37, ist eine Karte des Sauerlandes in 10 Blättern 1:75 000, Wundbruch in 3 Farben, Angabe der Jugendherbergen, in Taschenformat gefaltet, einbunden verlegt, erschienen. Preis je Blatt 0,60 Goldmark.

*** Postpakete, die ihre Adressaten nicht erreichen.** Bei dem Eisenbahnunglück in Lubwigsstadt (Oberfranken) am 18. Februar sind auch neun mit Postpaketen beladene Güterzüge zerstört worden. Die Aufnahmearbeiten sind seit Mitte März beendet. Soweit Empfänger oder Absender ersichtlich oder sonstige Merkmale über Bestimmung oder Herkunft vorhanden waren, sind die geborgenen Pakete den Postanstalten zur Auslieferung an die Eigentümer zugeleitet worden. Zahlreiche Pakete und alle möglichen Einzelgegenstände sind aber mangels jeglicher Anhaltspunkte noch unangebracht und lagern beim Postamt in Bamberg 2, wo sie für etwaige Rückfragen, die durch Vermittlung der Aufgabepostanstalten unter genauer Bezeichnung des Sendungsinhalts (Fabrikzeichen oder sonstige besondere Kennzeichen) anzugeben sind, bereitgehalten werden. Besonders befinden sich darunter Sendungen mit Textil- und Schuhwaren. Das Sendungsgeheiß wird voraussichtlich bis Anfang April benotet sein. In Frage kommen vorwiegend Sendungen aus Südbayern, Mittelfranken und aus der Oberpfalz und ganz besonders aus Würtemberg und Hohenzollern nach Norddeutschland und nach dem Rheinland aus der Zeit vom 14. bis 16. Februar. Weit mehr Sendungen und Gegenstände hätten den Eigentümern sofort ausgehändigt werden können, wenn die Wäsender doppelte Aufschriften in die Sendungen gelegt hätten, wie dies nach der Postordnung vorgeschrieben ist.

*** Der Postpaketverkehr zwischen besetzten und unbesetzten Gebiet.** Der leitende Zollauskunft hat mit Wirkung vom 1. April 1924 die Bestimmungen über den Postpaketverkehr geändert. Wie die Handelskammer zu Köln mitteilt, sind folgende Waren vom Postpaketverkehr unter Zahlung einer Pauschalgebühr aus dem unbesetzten Deutschland in die besetzten Gebiete ausgeschlossen: Edelmetalle oder Waren, die aus Edelmetallen hergestellt sind, ausgenommen Feingold und Feinsilber, Edelsteine, Kunstwerte und Kunstgegenstände mit Ausnahme von Gemälden und Bildhauerarbeiten, Seide und Seidenwaren mit Ausnahme der zollfreien Waren, Tabak, Zigarren und Zigaretten, chemisch-pharmazeutische Produkte mit Ausnahme der zollfreien Waren, Belege und alle Fälschungsversuche mit Ausnahme von Fellen, Eisenblech und seine Nachahmungen, Fez, andere als nicht bearbeitet, Präzisionsinstrumente (Phonographen usw.).

Frankiert mit den Wohlfahrtsbriefmarken
für die
Deutsche Nothilfe!

Handel / Industrie / Verkehr.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Bk.- Disk.	Für drchtl. Auszahl.	Zu- teilung	5. April		4. April	
			Geld	Brief	Geld	Brief
55 1/2	1/2	10%	156,11	156,80	155,61	156,35
7	1/2	10%	20,25	20,35	20,25	20,35
7	1/2	10%	57,35	57,64	57,35	57,34
5 1/2	1/2	10%	110,92	111,48	110,92	111,48
4 1/2	1/2	10%	18,45	18,55	18,45	18,55
4 1/2	1/2	10%	18,10	18,19	18,05	18,145
6	1/2	10%	24,19	24,21	24,19	24,21
1/2	1/2	10%	73,22	73,33	73,32	73,34
8	1/2	20%	55,56	56,14	55,05	55,68
6 1/2	1/2	10%	12,39	12,44	12,39	12,44
18	1/2	100%	5,98	6,02	5,98	6,02

Warnungszeichen.

Der Reichsbankpräsident hat einem Aus-
feger gegenüber erklärt, daß die Goldbän-
kunt in den nächsten Tagen bereits zu arbeiten
beginnt. Er fügte hinzu, daß die Organisation
möglichst einfach gehalten und die neue Bank un-
mittelbar an die Reichsbank angehängt werden
soll; offenbar, um alles zu vermeiden, was die
Betriebsnahme hinausögern könnte. Denn der
Zweck dieser Unternehmung ist wohl in erster Linie
der gewesen, die Öffentlichkeit daran zu erinnern,
daß der goldene Strom, der vom Auslande für die
Diskontbank herbeigekitt ist, jetzt sofort zu laufen
beginnt. Es kann nichts schaden, daran gerade
in diesem Augenblicke zu erinnern, denn die Lage
auf dem Devisenmarkt beginnt nachgerade un-
erträglich zu werden. Seit Wochen schon werden die
Zuteilungen in ausländischer Wala zu geringer und
sind jetzt auf ein Prozent angeschlossen, betragen
also nur den hundertsten Teil der angeforderten
Summe. Das ist nicht ganz so schlimm, wie es schei-
nen mag, weil die Reichsbank den täglichen Be-
darf an Devisen einigermaßen kennt und der Kauf-
mann sich gegen die niedrige Zuteilung durch
höhere Anforderungen zu schützen sucht, ein gro-
ßer Teil des angemeldeten Bedarfs also nur fiktiv
ist. Aber immerhin, die Zuteilung in der Höhe, wie
sie jetzt bewilligt ist, wäre auf der Dauer ein-
fach nicht durchzuführen, weil sie auch das ganze
geplante Erportgeschäft abbrochen muß.

Es ist also allerhöchste Zeit, daß etwas dagegen geschieht, nur leider sind die Mittel, die der Reichsbank dazu zur Verfügung stehen, nicht allzu umfangreich. Seit langem steht an den wichtigsten ausländischen Plätzen die Mark niedriger als in Berlin. Die Neigung also für die Exporteure, ihre überflüssigen Devisen in Berlin zu verkaufen, ist an sich nicht allzu groß, weil sie in London oder Amsterdam mehr für das Geld bekommen. Dazu kommt, daß in Köln und Düsseldorf für die Mark genau so viel bezahlt wird, wie in Brüssel und Paris. Mit der selbstverständlichen Folge, daß der deutsche Kaufmann, soweit er im Ruhrbezirk wohnt, sich so einrichtet, daß er seine Devisen dort verkaufen kann, seinen Bedarf dagegen in Berlin eindeckt. Denn wenn die Kursdifferenz auch nur minimal ist, so bedeutet sie auch bei der geringfügigen täglichen Zuteilung immerhin ein Geldent. Ob dagegen mit technischen Mitteln anzukämpfen ist, indem der Bedarf gemacht wird, auf den auswärtigen Plätzen die Mark heraufzubringen, scheint uns zweifelhaft. Wäre das möglich, so hätte die Reichsbank dieses Experimentes sicher längst versucht. Die Anpassung des inländischen Kurses aber an die ausländische Verwerfung ist ausgeschlossen, weil sie das Ende der inneren Stabilisierung bedeutet und uns erneut in die Zeiten wildester Schwankungen stürzen würde.

Geßen kann also nur, wenn wir zu einer Befriedung unseres ganzen Defizitbedarfs kommen. Wenn wir also unsere Wirtschaft zu umgestalten, daß unsere Handelsbilanz aktiv wird. Und da müssen die Zahlen, die gerade jetzt über den Januar veröffentlicht werden, sprechen. Denn wir haben in diesem einen Monat ein Einfuhrüberschuß von fast 140 Millionen Goldmark gehabt, soweit er sich kontrollieren läßt. Das tatsächliche Defizit dürfte noch wesentlich höher liegen, auf das Jahr um-

Was Mac Donald von seinen Anfängen erzählt.

ok. Der eifrigste Premierminister Ramsay MacDonald hat sich bekanntlich aus einfachen Anfängen zu der weltpolitischen Stellung emporgearbeitet, in der er jetzt die Geschicke des britischen Weltreiches bestimmt. In Rossmouth, einem Dorf in Schottland, geboren, fand er zunächst als Landarbeiter Beschäftigung. Aber bald kam der junge Mensch nach Bristol, und dann nach Birmingham, wo er in einem kleinen Geschäft als Verkäufer in ein Geschäft trat. Er machte sich bald einen Namen als tüchtigen Verkäufer, und wurde bald in ein größeres Geschäft versetzt. Er arbeitete sich weiter empor, und wurde schließlich in ein Geschäft versetzt, das in der Nähe von London lag. Er arbeitete sich weiter empor, und wurde schließlich in ein Geschäft versetzt, das in der Nähe von London lag. Er arbeitete sich weiter empor, und wurde schließlich in ein Geschäft versetzt, das in der Nähe von London lag.

donk Sträßen jandacht nur Hunger und Entsehung.
Eine eindrucksvolle Erzählung von dieser ersten Lon-
doner Zeit hat er selbst in einer englischen Zeitschrift
veröffentlicht, und es ist von nicht allfälligem Inter-
esse, die ersten Schritte zu beobachten, die er auf dem
Schwajpal seiner späteren Größe machte. Ich kannte
keine Seele in London, als ich ankam,“ sagt er, „und ich
verbrachte einige Wochen damit, die Anzeigenblätter der
Zeitungen zu studieren und eifrig nach einer Beschäfti-
gung zu suchen. Wenn ich so mit leerem Magen durch
die Straßen irrte, da beneidete ich die Zeitungsjungen,
die mit so frischer Seele ihre Ware ausriefen, und blühte
eifrigst nach den Omnibuschaffnern auf, deren Be-
nehmen ich eingehend studierte. Ich wäre gern auch
Omnibuschaffner geworden. Aber da war nicht anzu-
kommen.“

Da ich mit meiner Miete im Rückstand war und trotz größter Sparanlässe alle meine Vorräthe aufgebraucht hatte, so war ich froh, daß ich eine zeitlang als Adressen-schreiber 10 fl. die Woche verdiente, und es war für mich ein weiterer beträchtlicher Fortschritt, als ich eine Stellung fand, in der ich 15 fl. die Woche bekam. Ein ganzes Jahr lang bestand nun meine Arbeit darin, in einem Keller bei schlechter Beleuchtung Fakturen auszufahren. Aber von nichts zu 15 fl. in der Woche war für mich ein großer Erfolg, dessen Bedeutung nur ich ganz würdigen konnte. Dieses Jahr, das ich in dem Keller verbrachte, war ein Triumph für mich, denn ich konnte mich den 15 fl. nicht nur selbst ernähren und kleiden, sondern ich brachte auch noch die nötigen Mittel auf, um Vorlesungen an verschiedenen Instituten und am London College zu besuchen, und ich sparte noch genug Geld, um meine Eltern zu Hause in Schottland zu verbringen.

Wie ich das anstellte? Nun, ich löste das Problem, mit 50—60 Pfennigen am Tage auszukommen. Ich kufte mir mein Essen selbst bei den Straßenhändlern;

gerechnet ergibt sich eine Passivität unserer Handelsbilanz von anderthalb Milliarden Goldmark. Sehen wir das nur ein Jahr fort, dann ist unsere Verarmung, unsere Verschöpfung aus Ausland, aber auch ein Zusammenbruch unserer Währung unvermeidlich. Hier muß also angefangen werden, um eine Besserung herbeizuführen. Und das kann nicht einmal so schwer sein. Wir können nur wieder vorwärts, wenn wir uns alle denkbaren Entbehrungen auferlegen, wenn wir deshalb verzichten auf mangelhafte Sachen, die zu des Lebens Nothdurft und Nahrung nicht unbedingt notwendig sind. Einfuhr ist notwendig, soweit dadurch unsere Industrie in Gang erhalten oder gebracht werden kann. Aber dieser Einfuhr muß immer eine entsprechende Ausfuhr gegenüberstehen, wie einmal ein Bremer Großindustrieller gesagt hat, daß künftighin von fünf eingeführten Baumwollballen mindestens vier als Fertigware wieder ausgeführt werden müssen. Nur wenn wir zu diesen soliden Grundsätzen der Lebenshaltung zurückkehren, wird es uns gelingen, unsere Währung zu halten. Sonst werden auch die Hunderte von Goldmillionen, die aus der Goldkiste nach fest in den Verkehr fluten, bald verpulvert sein, selbst, wenn sie, was ja an sich selbstverständlich ist, nur der Production, nicht aber dem Verbrange zugeht kommen.

Die niederrheinische Messe in Wesel.

Man schreibt uns aus Wesel:

Entsprechend der zentralen Bedeutung Wesels inmitten der niederheinisch-westfälischen Landwirtschaft und seiner Lage am Nordrande unseres größten deutschen Industriegebietes muß auf der Weseler Messe die Weiterbildung der landwirtschaftlichen Maschinen, der Maschinen und Motoren im allgemeinen eine ganz besonders hervorragende Stellung einnehmen. Die niederheinische und westfälische Landwirtschaft, die auf einer Messe inmitten ihres Gebietes als Großhändler auftritt, sowie auch der Handel und Großhandel müssen in einer durchaus vollständigen und alles dienenden Ausgestaltung die Möglichkeit einer Orientierung über sämtliche Neuheiten, über die Leistungsfähigkeit und Güte der verschiedenen Fabrikate und damit die sichere Möglichkeit, wirklich nur dieses und erstklassiges Material zu erwerben, haben. Es muß also die Aufgabe von Ausstellern und Messeleitung zugleich sein, in reichhaltiger Auswahl die Produkte unserer deutschen Maschinen- und Motormabriken dem Käufer vor Augen zu führen, durch in Betrieb befindliche Motoren und Maschinen die Leistungsfähigkeit derselben zu zeigen und in Nebeneinanderstellung der verschiedenen Fabrikate die Vorzüge der einzelnen in entsprechender Weise ins rechte Licht zu rücken. So allein besteht die Möglichkeit, Verkäufer wie Käufer in gleichem Maße zu befriedigen, in freier Konkurrenz den Kauf deutscher Technik zu befestigen und somit der Weseler Messe auch in dieser Beziehung eine ganz besondere Bedeutung zu geben.

It von da Ausstellern und der Verflechtung dieser obigen Forderung Rechnung getragen und somit die Garantie geboten, daß auch die 4. Rheinische Messe in der Geschichte des rheinisch-westfälischen Handels und Großhandels der Maschinen- und Motorenindustrie ein Meilenstein wird, und zugleich der Landwirtschaft ein Helfer bei der unter möglichst großer Ersparnis durch die Hilfe von Maschinen? Schon ein Blick auf die äußeren Bedingungen der Abfuhr einer solchen Aufgabe befaßt die Frage unbedingt, nimmt doch die Ausstellung von landwirtschaftlichen Maschinen, von Maschinen und Motoren, ganz allgemein einen Raum von 10 000 Quadratmetern ein, von denen 3000 Quadratmeter auf bedeckte Hallen fallen, während die restlichen 7000 Quadratmeter unbedeckte Gelände darstellen. Allein diese laienmäßigste Darstellung, die uns zeigt, daß der größte Teil des zur Verfügung stehenden Raumes der Maschinen-Ausstellung zufällt, beweist, daß die Verflechtung wiederum in der richtigen Weise gerade die Bedeutung dieser Seite der Messe erkannt hat.

Über auch ein Bild auf die Unannehmlichkeiten der in Frage kommenden Firmen zeigt das Bild.

Industrie und Großhandel in der gleichen Weise demüthigt sind, die Welter Messe zu einer wirklich bedeutenden und hervorragenden zu gestalten. Schon die ersten Schritte, die der Besucher in das Säulenhäus tut, werden die Wahrheit dieser Behauptung beweisen. Da wird ein Leben und Weben, ein Tausen und Brausen sein, vom größten Motorpflug bis zur kleinsten Handmaschine wird dort dem Interessenten alles in voller Tätigkeit vor Augen geführt werden. Keine landwirthschaftliche Maschine, kein Gerät, kein Fahrzeug irgendwelcher Art, kein Motor, kurz, nichts wird durch sein Fehlen die Vollständigkeit dieser Ausstellung hängen. Sondern wird nicht allein der Landmann zufrieden gestellt werden, sondern die Bedeutung der Messe veranlaßt, daß jede Maschine, auch die, welche der Kleinhandwerker und die Industrie braucht, vorgeführt wird. So wird es möglich sein, Einrichtungen für die gesamte Industrie Maschinen jeglicher Art, von den komplizirtesten Explosionsmotoren bis zu den neuesten Elektromotoren, Verarbeitungsmaschinen der Gattung zu erwerben, um jedem Bedürfnis nachkommen zu können. Daß Handel, Industrie und Landwirthschaft natürlich auch eine Ausstellung sämtlicher Bedarfsartikel ihrer Branche, Rohstoffe, Zubehörtelle und die Landwirtschaft eine solche von Installationsmaterialien für landwirthschaftliche Anlagen von Futter- und Düngemitteln und Samereien vorfinden werden, erübrigt sich wohl zu sagen, sind sie doch in Rahmen der von uns bezeichneten Aufgabe selbstverständliche Nothwendigkeit.

Die Rohlenförderung im Ruhrgebiet.

TU. Offen 5. April. Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 2. bis 29. März im gesamten Ruhrgebiet 1 694 414 T. Kohle gefördert und 1 714 021 T. Kohle und 347 349 T. Koks. Die arbeitstäglige Kohlenförderung stellt sich demgegenüber im gesamten Ruhrgebiet auf 315 736 T. (gegen 369 743 T. im Jahre 1913), die arbeitstäglige Kokszerzeugung auf 54 990 T. (1913: 62 718). Im besetzten Gebiet betrug die arbeitstäglige Kohlenförderung 485 670 T. (348 886), die tägliche Kokszerzeugung 49 621 T. (58 338).

Eisenbahngütertarife.

Die Reichsbahnverwaltung hat dem deutschen Industrie- und Handelstag auf dessen Anfragen und Eingaben zur Neugestaltung des deutschen Eisenbahngütertarifs folgenden Bescheid gegeben:

„Die wirtschenschaftlich durchgeführten Ermäßigungen um 8 und 10 Proz., sowie die Einführung zahlreicher Ausnahmetarife für die Ausfuhr oder Einfuhr über die Seeschiffe (Ausfuhr Schiffsgut, Hanf, Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlgut, Eisenbahnfahrzeuge, Inoleum, Gette, Häute, Verblausstoffe ufw.) beweisen, daß die Reichsbahn, soweit es ihr bei der eigenen Lage nur zugeht, möglichst weit, bestrbt, dem gemeinen, den wirtschaftlichen Verhältnissen der deutschen Industrie, des Handels, der Landwirtschaft ufw. Rechnung zu tragen. Auch für die Folge wird die Reichsbahn bestmüht sein, auf diesem Wege fortzufahren und einerseits durch Überprüfung der Gütereinteilung, sowie andererseits durch Einführung neuer Ausnahmetarife mit den Seeschiffen und über die trockene Grenze zur Vebesserung der deutschen Hierbei beizutragen. Es sind der Reichsbahn hierbei allerdings auch gewisse Grenzen gezogen, indem die hauptsächlichsten Verkehrsstoffe, wie Eisen, Kohle, Oele ufw. noch weit über den Friedensstand liegen und sie jetzt als selbständiges Unternehmen ihre Ausgaben durch die eigenen Einnahmen decken soll. Die ständige Tariffommission wird sich in der nächsten Zeit nochmals mit einer Durchprüfung der Gütereinteilung befassen. Außerdem befinden sich noch zahlreiche Ausnahmetarife für den Verkehr mit den Seeschiffen und über die trockene Grenze in Behandlung. Hinsichtlich der Frage des 10 Proz. Gewichtszuschlages für die Beförderung in gebetzten Wagen, die im letzten Jahre besonders in der ständigen Tariffommission beraten worden ist, hat der ständige Ausschuß des Reichseisenbahnrats in seiner Sitzung im Dezember 1928 die grundsätzliche Ver-

tung dem Wunsche auf Aufhebung dieses Auschlages nicht entsprochen. Eine Befestigung des Auschlages kann auch jetzt nicht in Veracht gezogen werden. Da es zunächst nicht möglich ist, die zahlreichen Eingaben der Handelsgewerbe, der wirtschaftlichen Gewerbe, der wirtschaftlichen Berufe, Handelsstellen, Vereinigungen usw. einzeln zu befehlen, bitten wir ergeben, diesen Bescheid möglichst weit zu verbreiten. Das vorhandene Material wird, soweit nicht schon abgeholt, bei der weiteren Prüfung bedacht werden."

βοτμαβnahmen.

TU. Düsseldorf, 4. April. Wie die Handelskammer mittelst, unterlegen laut Verfügung des leitenden Zollausgusses bei der Rheinlandkommission neuerdings auch Kaffee und Kolonialwaren. (Zarfnummer 61 bis 67), ferner Fahräder (Zarfnummer 916), Fahrzeugbereifung und Schläuche aus Kautschuk (Zarfnummer 578) beim Verband in Polypateten vom unbefetzten ins besetzte Gebiet der Verzollung nach dem Normaltarif. Einzelzolltage nach dem Gewicht wird also für die genannten Gegenstände nicht mehr angeordnet. Die Einfuhr von Alkohol in jeder Form (auch Essenzen) vom unbefetzten ins besetzte Gebiet ist unterjagt. Derartige Sendungen werden beschlagnahmt.

Frankfurter Messe.

TU. Frankfurt (Main), 4. April. Zur Frankfurter Frühjahrsmesse vom 6.—12. April haben u. a. ihren Besuch zugesagt der Reichsanwalt, der Reichsjustizminister, die Ministerpräsidenten von Bayern und Hessen, der Erste Bürgermeister von Hamburg und der Präsident des Industrie- und Handelstages. Bei Gelegenheit der Frankfurter Messe vom 6. bis 12. April wird eine Radio-Messe und ein Radio-Tag stattfinden. In einer für den besondern Zweck geeigneten Halle werden folgende Firmen der Industrie für Herstellung von Apparaten und Instrumenten der Radio-Telegraphie und -Telephonie vereinigt sein:

* Fußradwert Witten, H.-G. Die Generalüber

sammlung, in der über den Beitritt der Gesellschaft zur Stummgruppe G. m. b. H. und über den Betrieb der früheren Wittener Glasfabrik A.-G. sowie über den Beitritt der dort bergestellten Zweiggruppe Beschluß gefaßt werden sollte, brachte keine endgültige Klärung der Angelegenheit. Die Anträge der Verwaltung wurden zwar mit 27 685 gegen 17 320 Stimmen genehmigt, doch erklärten die Vertreter der Oppenheimerguppe, daß die Annahme der Anträge nur mit qualifizierter Mehrheit möglich sei. Sie legten aus diesem Grunde Einspruch zur Niederschrift des Protokolls ein. Wie die Verwaltung zu Punkt 1 der Tagesordnung mittelste, sind die Anlagen der Wittener Glasfabrik von der Gesellschaft erworben und wieder in Betrieb gesetzt worden. Sie werden als Wittener Glasfabrik G. m. b. H. geführt und arbeiten zufriedenstellend.

Gesteigerung der Geschäftslage beim „Höfint“.
Die Geschäftslage beim „Höfint“ hat sich auch in der vergangenen Woche weiterhin gebessert. Nach der beim Städtischen Arbeitsamt geführten Sifto stellte sich am Sonnabend, 23. März, die Zahl der Erwerbslosen auf 4926, während sie die zum Schluss der vergangenen Woche auf 4268 zurückgegangen ist. Demnach sind 658 Arbeiter im Betrieb des „Höfint“ erneut angestellt worden.

• **Danw-Minen und Eisenbahngesellschaft, Danw.** In der Zeit vom 1. Januar bis 31. März dieses Jahres hat die Gesellschaft 11 500 Tonnen Erz (Borjahr 6050), 1800 Tonnen Kupferstein (730), 300 Tonnen Wertblei (90) verkauft. Die Verabladungen während des am 31. März abgelaufenen Geschäftsjahres betrugen insgesamt 45 200 Tonnen Erz (31 650), 5900 Tonnen Kupferstein (4230), 640 Tonnen Wertblei (690).

* Internationale Kredit-Compagnie. Wie die „Börs.“ erzählt, hat die Internationale Kredit-Compagnie in Amsterdam, die Mitte Februar unter Theilnahme des Bankhauses Mendelssohn u. Co., der Deutschen Bank, der Diskontogesellschaft und der Dresdener Bank gegründet wurde, vorerstem ihre Thätigkeit mit der Bewährung der ersten Kredite begonnen.

über mein Hauptnahrungsmittel, Hafermehl, ließ ich mir aus Schottland schicken, von wo ich es viel billiger bekam. Solch ein Luxus, wie Tee und Kaffee, war für mich nicht vorhanden. Aber ich bekam bald heraus, daß heißes Wasser ganz dieselben Dienste leisten konnte wie Tee und fast ebenso gut schmeckte. Zu Mittag aß ich für 20—30 Pfennige in einem kleinen Speisehaus; aber ich muß sagen, daß ich fast immer satt wurde. Meine Arbeitzeit im Geschäft begann um 8 Uhr morgens und dauerte bis 6 Uhr abends. Aber mein Arbeitstag fing schon um 4 Uhr an, denn so früh fing ich mit dem Studium der nationalökonomischen und politischen Dinge an, die mich interessierten, und da ich am Abend Vorlesungen besuchte, so kam ich nicht vor 11 Uhr abends ins Bett.“ Nach diesem ersten Jahr in London, das die Grundlage zu Macdonalds Aufstieg bildete, fand er dann eine Stellung als Privatsekretär des ersten Secretärs des National Liberal Club und kam nun in jene Kreise, von denen eine politische Laufbahn ausging.

**Eine Mutter, die ihren Sohn als
Mörder findet.**

„Wenn er ein Verbrecher und ein Mörder geworden ist, so ist das meine Schuld. Meine Schuld allein, weil ich ihn verließ, als er ein kleines Kind war, weil ich ihn zurückließ ohne Liebe und Leitung einer Mutter.“ Das waren die Worte einer tugendhaften Frau, die tränenerfüllt umter der Bitte, ihren Sohn besuchene zu dürfen, der unter der Anklage des Mordes im Sanitätsgefängnis sitzt. Die Geschichte, die sie erzählte, ist so ergreifend, wie sie wohl kaum je ein Romantiker erzählt hat. Der Mörder ist ein junger Bühnenarbeiter namens Derisbourg, und er ist angeklagt, seine Frau, die mit ihm bei demselben Theater als Garderobiere zusammenarbeitete, ermordet und bestaubt zu haben.

Nach seiner Verhaftung gestand er sein Verbrechen ein und erklärte, daß er niemals Vater und Mutter gekannt habe, sondern ein Findling sei. Seit ist das Geheimniß seiner Geburt auf überragende Weise aufgeklärt. Eine Frau ließ sich bei dem Untersuchungsrichter Druffen melden, und mit den Worten: „Ich bin die Mutter von Derisbourg,“ brachte sie obnähmlich zusammen. Als sie sich erholt hatte, berichtete sie, sie sei Frau

Madeleine, die Frau eines Arbeiters in einer Pariser Fabrik. Ich kam mit 25 Jahren nach Paris, — drückte sie, — und ging in Erziehung. Ich wurde von einem jungen Mann verführt, und als ich einen kleinen Sohn gebar, wollte ich nicht, was ich mit dem Kind anfangen sollte, da ich ganz allein in der Welt stand, und kehrte ich in mein Elternhaus ab, wo der Knabe als Sohn derisbourg aufgenommen wurde.

Einige Jahre später heirathete ich meinen Mann und erzählte ihm niemals etwas von meinem Kind. Als ich aber die Geschichte von dem Verbrechen in der Zeitung las, da wußte ich, daß der verhaftete junge Mann mein Sohn war. Ich gestand meinem Mann alles, und er sagte mir, das einzig Richtige wäre, wenn ich ginge, meinen Sohn wiederzusehen und zu versuchen, ihm zu helfen. Mein Mann und ich haben alle unsere Ersparnisse zusammengetan und möchten dem armen Jungen da für einen guten Rechtsanwalt besorgen.“ Ergreifend war das Wiedersehen zwischen dem Mörder und seiner Mutter, die er erst zum erstenmal bewusst erblickte. Da Verthörsung während des Krieges schwer verwundet wurde, wird sein Unwandelvielleicht mildere Umstände bei der Beurteilung seines Verbrechens durchsetzen können.

Steuer aus aller Welt

Gochwasser an der Warte. Nach einer Blättermelung aus Lansberg ist das Gochwasser der Warte ständig im Steigen begriffen. Die Hüfer aus dem Sechshöcker Anker bei Lansberg sind nur in Röhren erreichbar. Bei Weipritz behältte das Wasser den Bahndamm. In Wielandgrund bei Schwerin und bei Marienwald hat das Wasser zwei Dämme durchbrochen. Küstriner Pionierkommandos sind zur Gelseileitung einsetzenden.

Christiana soll umgetauft werden. Der vom Storting gewählte Ausschuss, dessen Aufgabe es ist, zu erwägen, ob die norwegische Hauptstadt ihren Namen ändern soll, scheint für die Namensänderung geneigt, und so meint man, daß Christiania trotz Widerstandes vom 1. Januar 1925 als Oslo heißen wird.

Ueberfall auf eine Eisenbahnblockstelle. Nachts bran-
gen mehrere Bewaffnete in die Eisenbahnblockstelle der
Delbrückschächte bei Hindenburg O.-S. ein und zwan-
gen die Beamten einen Perron höhlen zu lassen. Die

rend einer die Beamten in Schach hielt, legten die anderen zum haltenden Zuge. Nach 18 Minuten stellten die Banditen das Signal auf Fahrt und verschwanden. Man vermutet, daß es sich um Schmutzger handelte.

Hunderttaufend Tonnen Tee verbrannt. Bei einem Brande im Lagerhause Südostens Londons am Strande der Themse wurden Hunderttaufende von Tonnen Tee gestört. Im Südwesten Londons brannte eine Kartonnfabrik nieder, wodurch ein Schaden von ½ Million Pfund Sterling angerichtet wurde und 600 Arbeiter beschäftigungslos geworden sind.

Vermischtes.

ok. Zunahme des Panama-Kanal-Verkehrs. Das Kalenderjahr 1923 zeigte im Verkehr durch den Panama-Kanal einen bedeutenden Aufstieg. Es ist interessant die Entwicklung in dem ersten Jahrgang seit dem Bestehen dieses großen Schiffsfahrweges nach einer Statistik zu verfolgen, die in „Wert, Bedarf, Hafen“ mitgeteilt wird. Während im Jahre 1914 nur 350 Schiffe dem Kanal passierten, stieg diese Zahl 1915 auf 1154. 1918 wurde die Zahl von 2000 überschritten. 1919 waren es 2133 Schiffe. Mit dem Beginn des Friedensverkehrs steigerte sich die Zahl 1920 auf 2814 und 1922 auf 2997. Die größte Zunahme, die überhaupt bisher zu verzeichnen war, findet sich aber 1923. Die Zahl der Schiffe belief sich auf 5037, die zusammen eine Ladung von 25 160 545 To. führten. Die Zunahme beträgt bis nach gegenüber 1922 mehr als 68 Prozent.

da gegenüber 1922 mehr als 68 Prozent.
Die größte und die kleinste Lokomotive. Die größte bisher in England gebaute Lokomotive wird auf der britischen Reichsausstellung neben den kleinsten aufgestellt werden, die zugleich die erste war. Die ganze Entwicklung der Eisenbahn in 100 Jahren wird damit sinnfällig vorgeführt. Die kleinste Lokomotive ist die von Stephenson gebaute die 1825 den ersten Eisenbahnzug zwischen Stockton und Darlington zog; sie wiegt 12 Tonnen und konnte 20 Kilometer in der Stunde zurücklegen. Die größte Lokomotive, die neben ihr steht, wiegt 114 Tonnen und kann in der Stunde 180 Meilen fahren; ihre Durchschnittsgeschwindigkeit ist 14 Kilometer in der Minute. Um die eindrucksvolle Größe aller Lokomotiven in der richtigen Umgebung zu zeigen, wird die Maschine Stephenson's gezeigt werden, wie sie auf den dünnen Eisenbahnschienen lief, die bei dem Seilenvog der ersten Eisenbahn verwendet wurden.

